# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 511. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 25. Juli 1889.


## Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate **August** und **September** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

**Reise-Abonnements,** täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

**Ueberweisungen** von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im August 1 M.), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind vom Postamt, bei dem auch alle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

**Expedition der Breslauer Zeitung.**

## Nordsavoyen.

Die neuerlichen Erörterungen über die Neutralität der Schweiz rufen die Erinnerung an den völkerrechtlichen Zustand jener Provinz wach, welche nach der Wiener Congreßacte an der Neutralität der Schweiz Antheil haben soll. Es handelt sich um eine völkerrechtlich höchst interessante Frage, welche auch im nächsten Kriege, an welchem Frankreich betheiligt sein wird, eine hervorragende Rolle spielen muß. Die Neutralität der Schweiz ist zwar sehr alten Datums. Die Eidgenossenschaft hat ihre Neutralität seit Jahrhunderten mit einer ganzen Reihe von Staaten verabredet; indessen ist diese Neutralität zum völkerrechtlichen Grundsatz erst durch die Erklärung vom 20. März 1815 erhoben worden, in welcher die Unterzeichner des ersten Pariser Friedens in Anbetracht, daß die Neutralität und Unverletzlichkeit der Schweiz ebenso wie ihre Unabhängigkeit von jedem fremden Einfluß den wahren Interessen der europäischen Politik entspreche, der Schweiz eine dauernde Neutralität garantirten und diese Garantie durch den Art. 84 der Wiener Congreßacte bestätigten. Zur Ergänzung dieser Neutralität wurde ferner in Art. 92 der Congreßacte ausgesprochen: „Die Provinzen von Chablais und Faucigny und das ganze Territorium von Savoyen im Norden von Ugine, welches dem König von Sardinien gehört, werden Theil haben an der Neutralität der Schweiz, in gleichem Maße, wie dieselbe durch die Mächte anerkannt und garantirt ist. In Folge dessen werden, so oft die benachbarten Mächte der Schweiz sich im Zustande offener oder drohender Feindseligkeiten befinden, die Truppen des Königs von Sardinien, welche sich etwa in diesen Provinzen befinden, sich zurückziehen und zu diesem Zweck durch das Valois marschiren, wenn das nothwendig erscheint, irgend welche andere bewaffnete Truppen einer anderen Macht dürfen diese Provinzen und dazu gehörigen Territorien weder durchschreiten noch besetzen außer denjenigen, welche der schweizerische Bund daselbst zu stationiren für gut finden wird, wohlverstanden, daß diese Sachlage in nichts die Verwaltung dieses Landes beeinflußt, in welchem die Civilbeamten des Königs von Sardinien auch die Municipalgarde zur Aufrechterhaltung der Ordnung verwenden können.“

Auf diesem Artikel beruht die Neutralität von Nordsavoyen. Das Chablais breitet sich unmittelbar im Süden des Genfer Sees aus und umfaßt etwa 83 000 Hectar mit 60 000 Personen. Die Provinz Faucigny hat eine Bodenfläche von 188 000 Hektar und eine Bevölkerung von 120 000 Seelen. Im Südosten wird dieses Gebirgsplateau von den mit ewigem Eis und Schnee bedeckten Ketten der Mont Blanc-Gruppe umsäumt, welche hier die Grenze gegen Piemont bilden. Die Hauptstadt von Faucigny ist Bonneville, ein Städtchen mit 3000 Einwohnern. Die Bedeutung des ganzen Bezirks für die Schweiz leuchtet aus einem Blicke auf die Karte ein. Diese Landschaften schieben sich vom Genfer See aus trennend zwischen die Cantone Genf und Wallis ein. Sie könnten daher nicht in einen Krieg verwickelt werden, ohne daß die Westschweiz empfindlich leidet, und deshalb hat man auf dem Wiener Congreß die Neutralität Nordsavoyens ausgesprochen, nachdem man die Abtretung dieses Landes an die Schweiz beabsichtigt hatte. Man wollte nur den König von Sardinien nicht seines Stammlandes berauben, zumal derselbe im Kampfe gegen Napoleon wichtige Dienste geleistet hatte. Deshalb beschränkte man sich auf die Neutralisirung des Bezirkes und die Einräumung des Besatzungsrechtes an die Schweiz.

An diesem Rechtszustande ist durch die Abtretung Savoyens an Frankreich nichts geändert worden. Artikel II des Turiner Vertrages vom 24. März 1860 bestimmt, daß der König von Sardinien die neutralisirten Theile von Savoyen nur unter denjenigen Bedingungen übertragen könne, unter denen er sie selbst besitzt und daß der Kaiser der Franzosen sich in diesem Punkte mit den Wiener Congreßmächten wie mit dem Schweizer Bunde ins Einvernehmen setzen und ihnen diejenigen Garantien geben würde, welche aus der Erneuerung jenes Artikels folgen. Ein Circular des Ministers Thouvenel vom 20. Juni 1860 besagte auch, daß, nachdem der Turiner Vertrag perfect geworden, der Augenblick gekommen sei, die Verpflichtungen zu erfüllen, welche der Kaiser übernommen habe, und daß derselbe bereit sei, die Uebereinstimmung der Mächte durch einen diplomatischen Act zu bestätigen, der einen Theil des öffentlichen Rechtes bilden werde. Dazu ist es aber bisher nicht gekommen. Nach dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges richtete am 18. Juli 1870 der schweizerische Bundesrath, wie er es am 14. März 1859 gethan hatte, ein Schreiben an die Unterzeichner der Wiener Congreßacte, durch welches das der Schweiz auf die neutralen Gebiete von Savoyen zustehende Recht zur Geltung gebracht wurde, dieselben, wofern solches zur Sicherung der Neutralität und des Gebietes der Schweiz nöthig erscheinen sollte, zu besetzen, zugleich aber auch die Versicherung abgegeben wurde, daß man sich an die in den Bestimmungen vorgesehenen Beschränkungen jener Berechtigung halten werde, sowie daß der Bundesrath sich hinsichtlich der Anwendung derselben mit der französischen Regierung ins Einvernehmen setzen werde. Zu einer Besetzung ist es thatsächlich auch in jenem Kriege nicht gekommen.

Nun hat die ganze Frage der Neutralität von Nord-Savoyen eine durchaus veränderte Gestalt angenommen, seit Deutschland ein Bündniß mit Italien abgeschlossen hat. Früher war die Neutralität im Wesentlichen zum Schutze der Schweiz und Sardiniens bestimmt. Heute kann sie geradezu zum Schutze Frankreichs gegen Italien dienen. Im Jahre 1883 machte Frankreich den Versuch, den Berg Vuache in der Nähe Genfs zu befestigen. Sofort erhob die schweizerische Regierung in Paris Reclamationen, indem sie darauf hinwies, daß diese Haltung der Neutralisirung von Chablais und Faucigny widerspreche. Darauf erklärte der französische Botschafter in Bern am 17. December 1883, daß es nicht in der Absicht seiner Regierung liege, „auf dem Berge Vuache ein Festungswerk anzulegen, und daß der französische Generalstab anläßlich seiner Studien über die Mobilisirung es sich habe angelegen sein lassen, die neutralisirten Gebiete vollständig zu respectiren“. Diese Neutralität hat heute indessen, wie gesagt, eine ganz andere Bedeutung als ehemals. Früher hinderte sie Frankreich an der Vorschiebung seiner Befestigungswerke, und schützte sie Nord-Savoyen, welches zu Sardinien gehörte, gegen Frankreich. Heute schützt die Neutralität Nord-Savoyens gerade gegen italienische Angriffe und erschwert der italienischen Nation den Angriff auf Frankreich. Die Wirkung der Neutralität ist daher gerade die entgegengesetzte, als sie auf dem Wiener Congreß beabsichtigt wurde. Da nun in dem Wiener Vertrage der Schweiz nur das Recht der Besetzung Nord-Savoyens gewahrt, nicht aber die Pflicht einer solchen Occupation auferlegt worden ist, so kann Frankreich für seine militärische Sicherheit an dieser Stelle fürchten, falls die Schweiz von dem ihr gegebenen und verbrieften Rechte aus irgend einem Grunde keinen Gebrauch machen sollte. Macht dagegen die Schweiz von ihrem Besetzungsrechte Gebrauch, so kann Frankreich sich der Vertheidigung dieses ganzen Landstriches überhoben glauben, seine eigenen Truppen zurückziehen und daher dieselben an einer anderen Stelle verwenden. Unter diesem Gesichtspunkt könnte man die Frage erheben, ob nicht heute ein Einrücken der Schweizer in Nord-Savoyen bei Ausbruch eines Krieges zwischen Frankreich und Italien geradezu als Parteinahme für Frankreich und als ein mit der schweizerischen Neutralität unvereinbarer Schritt angesehen werden könnte.

Es ist wichtig, daß diese ernste Frage des Völkerrechts bei Zeiten zum Austrag gebracht wird, damit sie nicht im Kriegsfalle zu Mißhelligkeiten mit der Schweiz und mit anderen Staaten führe. Der Reichskanzler hat in seiner Note vom 5. Juni davon gesprochen, ob man nicht die Bestimmungen der Wiener Verträge über die Neutralität revidiren solle. Eine solche Revision erscheint allerdings ..ezeigt, wenn auch nicht hinsichtlich der Schweiz, so doch hinsich...ch Nord-Savoyens.

## Deutschland.

♎ **Berlin,** 23. Juli. [Die Reise des Zaren.] Kommt er, oder kommt er nicht? Nachgerade ist man des Fragespieles überdrüssig geworden. Aber da heute die jetzt in der Wolle gefärbte Russenfeindin, welche Kreuzzeitung heißt, den Besuch des Zaren ankündigt, wird man füglich daran glauben müssen. Der Zar soll nach dem 22. August per Bahn nach Berlin kommen. Die Eisenbahn-Direction in Bromberg ist amtlich davon verständigt worden. Welche Bedeutung hat nun dieser Besuch? Die Kreuzzeitung selbst blickt griesgrämig darein und hätte offenbar lieber gesehen, der Zar käme nicht. Dann hätte sie ihren Kampf gegen Rußland fortsetzen können. Jetzt wird man wohl eine Zeit lang abwiegeln müssen, denn wie der Besuch des Selbstherrschers aller Reußen ein Act gebotener Höflichkeit ist, so verlangt es auch die Höflichkeit, daß man einen fremden Herrscher nicht gerade mit Grobheiten und Verdächtigungen empfange. Die Kreuzzeitung fügt freilich der Mittheilung ihres Petersburger Correspondenten hinzu, daß der Zar noch jüngst sich entschieden geweigert habe, nach Berlin zu kommen, und sich dabei urwüchsig slavischer Ausdrücke bedient habe. Indessen man darf bezweifeln, ob die „intimsten Kreise“ der Kreuzzeitung Ohrenzeugen jener Urwüchsigkeit gewesen seien. Jedenfalls also kommt der Zar, wie er auch jüngst oder früher gedacht und gesprochen habe. Nichts wäre nun thörichter, als zu wähnen, damit sei in Europa wieder Alles aufs Beste bestellt, daran ist nicht zu denken. Im Gegentheil, es bleibt Alles gerade so, wie es war. Diese Fürsten-Begegnungen haben längst aufgehört, die Politik der Regierungen zu beeinflussen. Auch ist die Politik allenthalben so angelegt, daß sie ihre Grundzüge nicht von heute auf morgen ändern kann. Aber gleichwohl ist der Besuch des Zaren in Berlin von einer gewissen, wenn auch nur symptomatischen Bedeutung für die allernächste Zeit. Es geht daraus hervor, daß für die nächsten Monate auf keiner Seite eine Störung des Friedens erwartet wird. Und auch das ist ein Gewinn, dessen sich in der heutigen politisch rauhen Zeit die Völker schon freuen werden.

[General Bronsart v. Schellendorff über die Kriegsgerüchte.] Das beliebte Säbelgerassel gewisser Preßorgane scheint in Ostpreußen auf manche Kreise erheblich beunruhigend gewirkt zu haben. Die „Ostpr. Ztg.“ will wenigstens bemerkt haben, daß man dort „häufig mit mehr oder weniger Besorgniß die Eventualität eines Ueberfalls von Osten her bespreche. In weiten Kreisen werde sogar häufig darauf hingewiesen, daß im Verfolg unberechenbarer Ereignisse eine Preisgebung der Provinz bis zur Weichsel der deutschen Heeresführung — wenn auch nur vorübergehend — werde aufgenöthigt werden können.“ Dieser Besorgniß, welche, wie das genannte conservative Organ versichert, „manche Brust in unserer Provinz schwer bedrückt“, ist am Sonnabend der neue commandirende General Herr Bronsart v. Schellendorff in einer Toastrede auf die Provinz Ostpreußen entgegengetreten. Er hat — der angegebenen Quelle zufolge — in der Tischrede sich dahin geäußert, daß von dergleichen Besorgnissen ihm bei seinen Reisen in der Provinz Kenntniß geworden sei; er versichere aber, daß dieselben unbegründet seien und eine Störung des Friedens überhaupt nicht in Aussicht stehe, daß er und das I. Armeecorps aber, wenn ein solcher Fall wider Erwarten eintreten sollte, mit dem eigenen Leibe bis auf den letzten Mann die Grenzen vertheidigen würden, und daß er die Heimath zu schützen wissen werde. Er spreche dies mit dem besonderen Wunsche aus, daß seine Worte zur vollkommenen Beruhigung dienen und Beachtung finden möchten.

[Ueber den Nachwuchs in unserem Marine-Offiziercorps] erhält die „National-Zeitung“ eine Zuschrift, in welcher es heißt: „Nachdem für unsere Kriegsmarine erhebliche Ersatz- und Neubauten an Schiffen fast aller Arten beschlossen, und diese im Verlaufe einer verhältnißmäßig kurzen Frist fertiggestellt sein werden, wird in nicht ferner Zeit ganz unzweifelhaft die Personalfrage bei der Marine eine bedeutende Rolle spielen. Zwar ist dieselbe gleichzeitig mit der beschlossenen Flottenerweiterung noch nicht dringlich geworden, denn die Frage der Vermehrung der Schiffsbesatzungen u. s. w. wird erst im Augenblick der Fertigstellung der neuen Fahrzeuge an uns herantreten; auch hegt man augenscheinlich, nachdem der vor mehreren Jahren unternommene und bisher mit Erfolg durchgeführte Versuch der Heranziehung der Bevölkerung aus dem Binnenlande zum Seedienst sich vollständig bewährt hat, an maßgebender Stelle keine Besorgnisse über ein Fortschreiten in derselben Richtung. Aber dies allein erledigt denn doch noch nicht die ganze Personalfrage; vielmehr bleibt die äußerst wichtige Frage des Ersatzes unseres Offiziercorps noch zum großen Theile ungelöst. Bekanntlich wird dasselbe zur Zeit ausschließlich aus den Marine-Cadetten ergänzt, und eine Aenderung in diesem Vorgehen erscheint bei der Eigenartigkeit der Ausbildung und den Anforderungen an das Offizierpersonal der Kriegsmarine völlig ausgeschlossen. Gegenwärtig schon genügt aber der auf diesem Wege kommende Nachwuchs kaum, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dies nach eingetretener Schiffsvermehrung erst recht nicht mehr der Fall sein wird. Da aber, wie schon erwähnt, die Eigenthümlichkeiten des militärischen Seedienstes eine Ausbildung des Offizierpersonals auf anderem Wege nicht zulassen, so wird es sich für die Folge darum handeln müssen, auf dem Wege der Cadettenausbildung einen stärkeren Ersatz für das Seeoffiziercorps zu erhalten.“

[Wegen Theilnahme an der Grünauer Lassalle-Feier] am 28. August 1887 waren der Klempner Baudisch und der Schlosser Stock je zu einer Woche, der Metalldrucker Buchholz und der Kistenmacher Müller je zu zehn Tagen Gefängniß vom Schöffengericht Köpenick verurtheilt worden, auf Grund der Strafbestimmung des Socialistengesetzes wegen Theilnahme an einer verbotenen Versammlung. Sämmtliche Verurtheilte hatten Berufung eingelegt, die am Dinstag vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts II verhandelt wurde. Die Verurtheilten stützten das Rechtsmittel hauptsächlich auf rechtliche Bedenken, und baten im Falle der Ablehnung dieser Bedenken um mildere Bemessung des Strafmaßes. In rechtlicher Beziehung drehte sich die vom Rechtsanwalt Stadthagen geführte Vertheidigung hauptsächlich um die Frage, ob der Regierungspräsident in Potsdam zum Erlaß des Verbots der Grünauer Lassallefeier zuständig gewesen sei. Das Socialistengesetz sowie die vom Minister erlassene Ausführungsbestimmung zu demselben lege die Befugniß ausschließlich in die Hände der örtlichen Polizeiverwaltungen, also des Amtsvorstehers, und es sei nicht zulässig, daß hier eine höhere Instanz sofort in das Recht der Ortspolizei eingreife. Der Gerichtshof verwarf dies Bedenken. Das Verbot durch den Potsdamer Regierungspräsidenten sei mit Rücksicht auf die besondere Lage des gegebenen Falles formell nicht anfechtbar. Die Prüfung der materiellen Berechtigung entziehe sich der Nachprüfung durch den Gerichtshof. Da aber das Verbot der Lassalle-Feier sich nicht blos auf Grünau erstrecken sollte, weil sonst die dort Versammelten durch Hinbegeben nach einem benachbarten Orte dies Verbot leicht illusorisch machen konnten, so war zum Verbot der Feier der Regierungspräsident in Potsdam, dessen Amtsbezirk in Frage kam und für dessen ganzen Amtsbezirk das Verbot Giltigkeit haben sollte, zuständig. Daß die Bekanntmachung die Namensunterschrift des Präsidenten nicht trug, erscheint unerheblich, da es nur einen Regierungspräsidenten in Potsdam giebt, und die Frage, ob und welche Bekanntmachungen dieser mit Namensunterschrift zu versehen hat, Internum der Regierungsbehörden ist. Dagegen änderte der Gerichtshof das Strafmaß und erkannte gegen jeden der Angeklagten auf 20 Mark Geldbuße. Das Vergehen derselben (Baudisch hatte einem Verhafteten „Hurrah“ nachgerufen, Stock und Buchholz hatten Hochs auf die Socialdemokratie ausgebracht und Müller hatte eine rothe Schnur an seinem Pincenez und rief: „Berliner Bürger, vereinigt Euch!“) scheine nicht erheblich und gleichmäßig ohne Erfolg gewesen zu sein. Auf die politische Gesinnung der Angeklagten und ihre Stellung in einer Partei könne bei der Strafabmessung keine Rücksicht genommen werden.

[Zum Selbstmorde des Herrn v. Horar.] Der „Liegn. Anz.“ hatte berichtet, der Selbstmörder sei nicht der Bruder des bekannten Schauspielers, dieser habe gar keinen Bruder. Jetzt liegt ein Brief des Herrn Wilhelm v. Horar vor, aus welchem hervorgeht, daß es allerdings ein Bruder desselben war, der sich das Leben genommen hat. Es heißt in diesem Briefe: „Mein Bruder Franz war eigentlich gar nicht Schauspieler und niemals „Souffleur“, wie Sie berichten, — er war vor Jahren als Bühnen-Inspector (Inspicient) in Königsberg in Preußen, Mainz, Hamburg und an anderen hervorragenden Stadttheatern thätig, dann zog er sich ganz vom Theater zurück und lebte als verheiratheter Privatmann erst in Koburg, dann bis zuletzt in Gera. Nur vorübergehend wirkte er zwischendurch wieder als „Bühnen-Inspector“ vor länger als einem Jahre eine Saison am Lobetheater in Breslau unter dem Namen „Franz“. Vor Allem jedoch liegt mir daran, hier festzustellen, daß der Verblichene niemals „heruntergekommen“ war, wie es in der betreffenden Notiz heißt — er hatte früher immer nur ausgezeichnete Engagements mit sehr gutem Gehalt und lebte, als er bald nach seiner Verheirathung sich vom Theater zurückzog, materiell in den besten Verhältnissen. Leider war dies in anderer Weise nicht der Fall, und die einzige Ursache seines plötzlichen Todes war — seine unglückliche Ehe.“

[Ueber den Einsturz auf dem Neubau in der Arndtstraße Nr. 34] werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Auf dem genannten Grundstücke erhebt sich ein mächtiges fünfstöckiges Gebäude, dessen Herstellung durch den Baumeister Herrn Scheibe geleitet wird; auf dem Hofe dieses Grundstückes lassen die Eigenthümer desselben, die Herren Giersch und Calman, eine Piano-Fabrik errichten. Die Baustelle ist von dem Grundstücke Willibald-Alexisstraße 8/9, auf welchem ebenfalls mächtige Miethskasernen errichtet werden, durch eine 6 Meter hohe Mauer getrennt. Die bei den Ausschachtungsarbeiten auf letzterem Grundstücke gewonnene Erde wurde gegen die oben bezeichnete, erst seit 8 Tagen stehende Mauer aufgeworfen und, um den so entstandenen Hügel gleich als eine Erhöhung des Hofes zu benutzen, festgerammt. Durch die bei diesen Arbeiten entstandene Erschütterung mag wohl die Mauer leichte, nicht erkennbare Risse erhalten haben, welche Anlaß zu der Katastrophe gaben. Um zu veranlassen, daß die gegen die Mauer geworfene Erde abgefahren wird, ersuchten die Poliere des Gebäudes Arndtstraße 34 den Maurerpolier von dem Bau in der Willibald-Alexisstraße zu ihnen zu kommen und standen Vormittags gegen 11¾ Uhr mit einander unterhandelnd dicht an jener Mauer, während vier Arbeiter mit dem Transportiren von Eisen-

schienen beschäftigt waren. Plötzlich ertönte der Schreckensruf: „Die Mauer stürzt". Doch ehe noch Jemand an Rettung denken konnte, stürzte der obere Theil der Mauer, etwa 3 Meter hoch und 16 Meter lang, sowie ein Theil der dagegen liegenden Erde auf das Grundstück in der Arndtstraße. Sofort eilte von den umliegenden Bauten eine große Zahl Arbeiter herbei, um die lebendig Begrabenen, welche unter den Trümmern wimmerten und flehentlich um Rettung baten, zu befreien, was ihnen auch verhältnißmäßig schnell gelang, denn bereits 5 Minuten später waren die sechs Personen aus den Schuttmassen herausgeholt, so daß der um 12½ Uhr eintreffenden Feuerwehr nichts mehr zu thun übrig blieb.

[Militär-Wochenblatt.] Krell, Oberst und Commandeur des Drag.-Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, unter Stellung à la suite des Regts., nach Würtemberg behufs Uebernahme des Commandos der 27. Cav.-Brig. (2. Königl. Würtemberg.) commandirt. v. Massow, Oberst, beauftragt mit der Führung der 25. Cav.-Brig. (Großherzoglich Hess.), zum Commandeur dieser Brigade, v. Plato, Oberstlt. und etatsmäßiger Stabsoffiz. des Ulan.-Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, zum Commandeur des Drag.-Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, ernannt. v. Rohr, Major aggregirt dem Ulan.-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regt. einrangirt. Schiller, Major vom 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71, in das 7. Thürig. Inf.-Regt. Nr. 96, Waizenegger, Major vom 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96, in das Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magd.) Nr. 26, v. Reclam, Major vom Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, in das 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71, versetzt. Kühne, Gen.-Lieut. und Director des Milit. Oekonomie-Departements im Kriegsministerium, zum Commandeur der 31. Div., Stockmarr, Gen.-Lt. und Commandeur der 31. Div., zum Dir. des Milit. Oekonomie-Departements im Kriegsministerium, ernannt. v. Alten, Oberst und Commandeur des 2. Garde-Feld-Art.-Regts., zur Vertretung des Commandeurs der 2. Feld-Art.-Brig. nach Stettin commandirt. Kuhnemann, Hauptm. und Vorstand des Festungsgefängnisses in Posen, zum 1. August d. J. zum Festungsgefängniß in Spandau versetzt. v. Stabel, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Comp.-Chef im Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, unter Verleihung eines Patents seiner bisherigen Charge, der Charakter als Oberstlt. verliehen. Dr. Schickert, Unterarzt vom Inf.-Regt. Nr 138, mit Wahrnehmung einer bei dem betreffenden Truppentheil vacanten Assist.-Arztstelle beauftragt.

## Oesterreich-Ungarn.

[Ueber eine Säbelaffaire] wird der „Boh." aus Wien, 23. Juli telegraphirt: In Mauer bei Wien ereignete sich heute ein Aufsehen erregender Fall, der nach authentischen Erkundigungen sich folgendermaßen zutrug: Der Wirthschaftsbesitzer Ferdinand Wambacher sah mit mehreren Freunden den Uebungen des 83. Infanterie-Regiments zu. Adjutant Oberlieutenant Radda wies die Zuschauer vom Platze, worauf ein Wortwechsel zwischen ihm und Wambacher entstand; Oberstlieutenant Sterzi sprengte hinzu, versetzte unter Schimpfworten Wambacher mehrere Hiebe mit der flachen Klinge auf den Kopf und beorderte fünf Soldaten, denselben in das Gemeindehaus zu bringen, wobei er den Soldaten den Auftrag gab, Wambacher sofort niederzuhauen, wenn er sich rühre! Der Oberstlieutenant schrie diesen an: „Sie Hund, Sie Anarchist! Ich habe Lust, Sie niederzustechen, Sie Bestie!" Die umstehenden Civilisten gaben ihrer Entrüstung lauten Ausdruck, allein Wambacher wurde in das Gemeindehaus gebracht, wo ihn der Bürgermeister sofort freigab. Wambacher mußte der ärztlichen Pflege übergeben werden. Wambacher soll Oberlieutenant Radda durch eine ungeziemende Aeußerung zuerst provocirt haben. Die Anzeige von dem Vorfalle wurde erstattet. Oberstlieutenant Sterzi hatte übrigens bald darauf eine neuerliche Affaire. Er ritt über das Feld des Rudolph Zeller und als ihm dieser deshalb eine Vorstellung machte, schrie er ihn an: „Gerade habe ich so einem Hund den Schädel zerschlagen, Sie Anarchist!"

## Frankreich.

**Paris,** 21. Juli. [Possibilisten-Congreß.] Folgendes sind nach dem „Hamb. Corresp." die Beschlüsse des Possibilistencongresses: 1) Achtstündige Arbeit; 2) ein freier Tag jede Woche; 3) Abschaffung der Nachtarbeit für Männer und Frauen nach Möglichkeit, für Kinder vollständig; 4) doppelte Bezahlung und Beschränkung aller Extraarbeit auf 4 Stunden innerhalb 24 Stunden; 5) allgemeine technische und gewerbliche Erziehung; 6) Untersagung aller Arbeit für Kinder unter 14 Jahren, Ueberwachung der Arbeit bei Kindern unter 18 Jahren; 7) Verantwortlichkeit der Arbeitgeber bei Unglücksfällen; 8) Einsetzung von Arbeitsinspectoren, die von Arbeitern gewählt und vom Staate besoldet würden; 9) Arbeitsstätten mit staatlicher oder Gemeindeunterstützung; 10) Regelung der Gefangenenarbeit und Ausnutzung derselben zum Besten des Staates; 11) Festsetzung eines Mindestlohnes durch Gewerbekammern auf Grund der Existenzbedingungen des Landes; 12) Niemand darf für geringeren Lohn als den festgesetzten Mindestlohn arbeiten; 13) Abschaffung aller die Arbeitsfreiheit beschränkenden Gesetze; 14) für die Frauen bei gleicher Arbeit auch gleichen Lohn.

[Die Enthüllungen der „Nouvelle Revue".] Ein Herr Maurel bringt in der der Madame Adam gehörenden „Nouvelle Revue" unter der Ueberschrift „Belgische und schweizerische Neutralität" angebliche Enthüllungen, welche in Belgien großes Aufsehen erregen. Der „Nat.-Ztg." wird darüber aus Brüssel geschrieben:

Um den fraglichen Artikel wenigstens nach Einer Seite hin gleich von Anfang an richtig zu beurtheilen, sei hier in Erwähnung gebracht, daß Madame Adam von der fixen Idee befangen ist, König Leopold habe einen geheimen Vertrag, eine Art Schutz- und Trutzbündniß mit dem Deutschen Kaiser geschlossen, wodurch Belgien in ein vollständiges Abhängigkeitsverhältniß zu Deutschland getreten sei; diese fixe Idee, verbunden mit dem bekannten Chauvinismus der Frau Adam, muß als Maßstab dem ersten Theile der folgenden Mittheilungen zu Grunde gelegt werden. Ausgehend von dem Falle Wohlgemuth, sucht Herr Maurel den Nachweis zu liefern, daß der König von Belgien, durch geheime Verträge gebunden, Alles thue, um die Interessen Deutschlands zu Ungunsten der Interessen Frankreichs zu fördern und zu vertreten. So z. B. befinde sich die belgische politische Polizei vollständig unter der Oberleitung der deutschen Polizei. Die letztere soll in Belgien einen vollständig organisirten Dienst mit verschiedenen Bureaus eingerichtet haben, deren eines in Lüttich dem Polizeidirector von Aachen unterstellt sei, während das Bureau in Brüssel direct mit der deutschen Gesandtschaft in Verbindung stehe. Auf die jüngsten Arbeiterunruhen im Hennegau zurückkommend, behauptet Maurel kurzweg, dieselben seien nicht nur von Deutschland aus durch Geld unterstützt, sondern auch durch deutsche Lockspitzel geschürt und geleitet worden. Auf den Zweck, welchen die deutsche Regierung bei der Erregung von Arbeiterunruhen in Belgien verfolgen sollte, geht der scharfsichtige Verfasser nicht ein, sondern begnügt sich in bescheidener Weise damit, die Thatsachen anzuführen. Bis hierher macht der Artikel der „Nouvelle Revue" einen mehr humoristischen als ernsten Eindruck und wird auch vom großen Theile der belgischen Presse als chauvinistisches Phantasiegebilde beurtheilt. Anders jedoch verhält es sich mit der nun folgenden Reihe von Documenten, welche zum theilweisen Beweise des Gesagten und als Anklage gegen die belgische Regierung angeführt werden. Es sind dies geheime Berichte des Herzogs von Ursel, damaligen Gouverneurs des Hennegau, sowie des belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, an die belgische Regierung, und endlich persönliche Vorstellungen des deutschen Gesandten, Baron Alvensleben, bei einzelnen Ministern. Das officiöse „Journal de Bruxelles" befindet sich noch nicht in der Lage, die Echtheit oder Unechtheit der betreffenden Schriftstücke nachweisen zu können, sondern beschränkt sich auf die Schlußfolgerung: „Entweder die Schriftstücke sind authentisch, und dann hat Maurel dieselben auf unredliche Weise erworben, oder sie sind gefälscht, und dann ist der Verfasser erst recht ein schlechter Mensch." Gesetztenfalls nun, die Documente wären echt, dann würden dieselben zwar nicht die vorerwähnten Phantasiegebilde Maurels bestätigen, wohl aber auf die Haltung der belgischen Regierung während der Arbeiterunruhen ein neues, und zwar höchst eigenthümliches Licht werfen. Am 27. November 1888 berichtet, zufolge der „Nouvelle Revue", der Gouverneur des Hennegau Herzog von Ursel über den Stand der Arbeiterbewegung an die Regierung.

„Niemals," so heißt es u. a. in diesem Berichte, „war die unterirdische Arbeit der Socialisten, Anarchisten und sonstiger einheimischer und fremder Wähler jeglicher Art so thätig, wie gerade jetzt. Es ist nicht meine Aufgabe, festzustellen, bis zu welchem Grade auswärtiger und internationaler Einfluß bei dem geplanten Aufstande betheiligt ist, auf jeden Fall aber bin ich auf Grund eigener Erhebungen und Mittheilungen der Geheimpolizei davon überzeugt, daß die Bewegung diesmal eine bedenkliche Verzweigung nach Deutschland hin aufweist."

Hierauf führt der Gouverneur aus, daß durch Vermittlung eines Straßburger Bankhauses die Summe von 15000 Fr. an das Provinzial-Comité der Strikenden in Monts gesandt wurde. Auch von Frankreich aus werde die Bewegung beeinflußt, und zwar hauptsächlich durch eine Anzahl aufrührerischer Redner, welche über die Grenze kommen und in den Kohlendistricten herumziehen.

Immer unter der Voraussetzung, daß die vorliegenden Schriftstücke authentisch sind, würde die erwähnte Geldsendung entweder auf eine Einmischung deutscher Anarchisten schließen lassen, oder aber vielleicht auf den vielleicht von französischer Seite ausgehenden Versuch, den Schein einer Einmischung Deutschlands zu erwecken und dadurch Verwickelungen irgend welcher Art hervorzurufen.

In einem weiteren Berichte vom 3. December 1888 schreibt der Herzog von Ursel u. a. an die Regierung:

„Die Unruhen können, obwohl sie bereits einen hohen Grad erreicht haben, noch unterdrückt werden. Wie aber soll das möglich sein, angesichts der Straflosigkeit, welche man den gefährlichsten Provocateuren zusichert, während nur die Werkzeuge derselben, unwissend Betrogene, schweren Strafen verfallen? Mehr als jemals erblicke ich in solchem Vorgehen eine Gefahr und sociales Unrecht, für welches wir eines Tages noch werden büßen müssen."

Mit dürren Worten hat hier der Gouverneur des Hennegau der Regierung von der unheilvollen Thätigkeit der agents provocateurs Anzeige erstattet. Er weist in einem späteren Briefe noch auf den ungefährlichen Charakter der zahlreichen Dynamitexplosionen hin, welche nur den Zweck haben, die Arbeiter in Aufregung zu versetzen. Vollständig unbegreiflich bleibt es daher, wie die Regierung trotzdem den bekannten Verschwörungsproceß, der ja ganz unvermeidlich mit einer Niederlage enden mußte, einleiten konnte. Eine erfundene Depesche vom 3. December 1888 läßt den belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, an seine Regierung Folgendes berichten:

In einer vom Grafen Herbert Bismarck mir zugegangenen schriftlichen Mittheilung beklagt sich der Staatssecretär über die so häufig sich wiederholenden Arbeiterunruhen in Belgien, welche für Belgien eine thatsächliche Gefahr bieten, weil wir uns dadurch mehr und mehr daran gewöhnen, Belgien als den Sammelplatz aller Anarchisten Europas zu betrachten.

Der angebliche Brief des Baron Greindl spricht weiter von einer mündlichen Besprechung mit dem Grafen Bismarck, bei welcher Gelegenheit der letztere den Gesandten auf die Betheiligung der französischen Agenten an den belgischen Unruhen aufmerksam machte. Zur Bestätigung legte der Staatssecretär die Copie eines Berichts des deutschen Gesandten in Paris vor, worin alle die französischen Agenten mit Namen aufgeführt waren, welche demnächst wieder in die belgischen Kohlendistricte abgesandt würden. Dieser Bericht, welcher dem Kaiser vorgelegen habe, sei gleich mehreren früheren dem deutschen Gesandten in Brüssel zur Uebermittelung an die belgische Regierung gesandt worden. In dem erwähnten Bericht des deutschen Gesandten in Paris wird u. a. behauptet, daß die beiden Brüder Defuisseaux, die bekannten Anführer der belgischen Arbeiter, in sehr intimen Beziehungen zur französischen Geheimpolizei stehen. Schade nur, daß eine solche Besprechung niemals stattgefunden hat.

Von Madame Adam kann ein solcher Versuch, Geschichte zu machen, nicht wundernehmen; derartige Publicationen bilden ja ihr Handwerk. Ihren Zweck, das Deutsche Reich vor der Welt als Unruhestifter hinzustellen, hat sie freilich auch diesmal nicht erreicht. Der Herzog von Ursel hat zwar die von Madame Adam veröffentlichten Documente für echt erklärt, mit Ausnahme desjenigen jedoch, welches von einer Einmischung Deutschlands und Frankreichs handelt. Die belgische Regierung selbst aber hat die angeblichen Verhandlungen zwischen Greindl und dem Grafen Herbert Bismarck als erfunden bezeichnen müssen. Es bleiben also nur die

---

## Periodische Litteratur.

### Juni.

„O bitte, schreiben auch Sie doch wieder mal ein Buch, in welchem sie sich kriegen", so lautet das Motto, das Wilhelm Raabe über seine jüngste, im Juniheft der „Westermann'schen Monatshefte" zum Abschluß gekommene Erzählung gesetzt hat. Wir sind demnach von vornherein über den Ausgang der „Oster-, Pfingst-, Weihnachts- und Neujahrsgeschichte: Der Lar" beruhigt. Der fremdländische Titel, der einen altrömischen Hausgott bezeichnet, bezieht sich auf ein gleichfalls fremdländisches, wunderliches Wesen, nämlich einen Affen, einen Orang-Utang, freilich nur einen ausgestopften, den Hausgötzen und vertrauten Busenfreund des alten bärbeißigen und menschenfeindlichen Kreisthierarztes a. D. Franz de Paula Schnarrwergk. Der alte Brummbär trägt aber im tiefsten Innern ein ganz honigsüßes Herz, das seine junge unschuldig fröhliche Nachbarin an den Tag zu bringen versteht; mit ihr schließt er eine herzliche Freundschaft, nachdem sie eine seltsame Prüfung zu seiner vollkommenen Zufriedenheit bestanden hat: sie muß ihn an einem abscheulich verregneten Sonntag-Nachmittag auf einem weiten Spaziergang über Land begleiten, ohne dabei einen Augenblick die gute Laune zu verlieren. Im Uebrigen ist die Handlung eine äußerst einfache und beschränkt sich auf nur wenige Personen; außer dem alten Schnarrwergk und der jungen Rosine machen wir die Bekanntschaft des Herr'n Paul Warnefried Kohl, eines nicht unbeträchtlich leichtsinnigen, aber doch ganz wackeren Patrons, der nach einem verunglückten philologischen Staatsexamen seine Talente in der Heimathstadt als Localreporter verwerthet und schließlich am Krankenbett seines Pathen Schnarrwergk sich mit seiner Jugendgenossin Rosine verlobt, und ferner die seines Freundes, des schönen Bogislaus Blech, der sich von der stolzen Höhe des Malerthums auf die bescheidenen Gefilde der Photographie, Specialität Leichenphotographie, herabläßt. Die beiden Freunde haben ihre Stärke in einem ungeheuerlichen, mit merkwürdigen Gedanken angefüllten Redeschwalk, bei dem es zweifelhaft bleibt, ob dem Kohl oder dem Blech die Palme gebührt. Der Hauptreiz der Erzählung besteht in der Darstellung, in Raabe's bekannter, humoristisch krauser Manier, die mit dem Stoffe, in den allerhand Betrachtungen verflochten sind, ein willkürliches, amüsantes Spiel treibt. Ueberall hören wir den Dichter selbst, der auf epische Objectivität durchaus verzichtet und eine Art behaglicher Plauderei bietet; die Personen, die er auf die Scene führt, sind eigentlich nicht viel mehr als Staffage: sie sehen die Welt mit seinen Augen und verkehren mit einander in der ihm eigenthümlichen Ausdrucksweise.

Eine ganz andere Sorte von Humor ist es, aus der heraus Hans Hopfen seine in der „Deutschen Rundschau" veröffentlichte Studentengeschichte „Die fünfzig Semmeln des Studiosus Taillefer" geschrieben hat. Erfindung und Darstellung prangen in dem sonnigen Lichte jenes übermüthigen Bierhumors, der auf den deutschen Universitäten sein ewig junges, grünes Leben führt, den wohl nur der Eingeweihte recht nachzufühlen und zu schildern weiß, und dessen Gedächtniß einem Jeden, dem es vergönnt gewesen, sich selbst daran zu freuen, im wärmsten Winkel des Herzens haften bleibt. Die schöne Stadt München, welche die ganze civilisirte Welt mit gutem Stoffe versorgt, muß auch Hopfen für seinen Stoff herhalten. Sie ist Jahrelang der Schauplatz der Thaten des flotten Corpsstudenten Taillefer — natürlich ein Kneipname — gewesen, der nun den Tag, an welchem er glücklich seinen Referendar gebaut hat, den Tag also, der dem goldenen Burschenleben sein Ziel setzt und hinter dessen Schwelle das graue Land des Philisteriums liegt, in einer seiner ruhmreichen Vergangenheit würdigen Weise zu feiern beschließt. Als er sich vom Mittagsmahl, dem ein besonders tiefer und feiner Trunk die Würze verliehen, erhebt, hat er „mit allem Anstand so einen kleinen Zacken weg", und wie er sich dann nach dem Senioren-Convent, in dem er zum alten Herrn ernannt worden, mit seinen Corpsbrüdern nach dem Café Maximilian begiebt, wo die Füchse bereits versammelt sind, verfällt er in seiner gerührten Abschiedsstimmung — denn am nächsten Morgen soll er München verlassen — auf den Gedanken, den lieben Füchsen eine Kleinigkeit, einen Scherz zum Andenken mitzubringen. Da er aber sich gerade vor der Thür der Hofbäckerei befindet, betritt er würdevoll den Brotladen und ersteht nach längeren Verhandlungen mit der sich verhöhnt glaubenden Verkäuferin fünfzig frische, duftende Semmeln, die er sich von einem Dienstmann nach dem Café tragen läßt. Dort theilt er an einen jeden der am Stammtisch Sitzenden, Burschen, Füchse, Conkneipanten und so weiter, je eine Semmel aus, und jeder muß sie sofort ihm zu Ehren verzehren. Damit ist jedoch der Vorrath noch lange nicht erschöpft, und so bekommen zunächst die drei hübschen Kellnerinnen und ein paar billardspielende Angehörige eines anderen Corps unter der gleichen Bedingung ihre Gabe. Immer mehr bemächtigt sich des guten Taillefer der sorgenvolle Drang, auch den Rest an den Mann zu bringen; da erblickt er, sich im Local umschauend, einen täglichen Gast, der stets ganz allein „in monumentaler Ruhe" auf demselben Flecke sitzt, „das menschliche Getriebe um ihn her betrachtend, als verkühlte sich über diesem wechselnden Anblick die bucklige breite Denkerstirne unter den steil aufwärts gesträubten buschigen weißen Haaren nach des Tages ruhmreicher ermüdender Arbeit" — Henrik Ibsen. Mit ausgesuchter Höflichkeit, die ihm bestimmte Semmel auf einem Teller vor sich, nähert er sich dem Dichter und bittet ihn in einer wohlgesetzten Ansprache das „arme kleine Sinnbild seiner Huldigung" anzunehmen. Der große Mann geht liebenswürdig auf den Scherz ein und versichert, daß er das schöne Gebäck zum Abendessen genießen wolle; Taillefer aber kehrt triumphirend zu seinen Kameraden zurück, die nun aufbrechen, sich zerstreuen und nur zwei „zu seiner Bedeckung" zurücklassen. Mit diesen Begleitern und noch dreizehn übrigen Semmeln macht sich der Held des Tages auf den Weg, mit Zähigkeit daran festhaltend, seinen Plan völlig zu Ende zu führen. So besteht er denn auf der Straße mehrfache Abenteuer, deren eines ihm ein paar Forderungen auf krumme Säbel einbringt, bis er nur noch zwei Semmeln in seiner Rocktasche birgt. Nunmehr verabschiedet er mit Dank die Freunde — was er noch vor hat, bedarf keiner Zeugen. Seit langer Zeit hat er die Gewohnheit, in der Abenddämmerung die schmale Kaulbachstraße entlang zu schlendern, wo er immer zwei reizenden Backfischen begegnet; es ist eine lächerliche Gewohnheit, er weiß es, und kann doch nicht davon lassen; noch nie hat er ein Wort an die Mädchen gerichtet oder sie nur gegrüßt — aber sie sind ihm lieb geworden und so will er auch von ihnen Abschied nehmen. Heut nun wagt er es, sie anzureden; er beruhigt sie sogleich wegen seiner Dreistigkeit, ein freundliches Gespräch entspinnt sich, und die braune Ella, wie die blonde Linda hatten zum Schluß die beiden letzten Semmeln in ihren Händen. Die beiden Mädchen haben auch an dem Studenten Gefallen gefunden, und in Fräulein Lindas Herzchen haben sich gar schon ganz bedenkliche Gefühle eingenistet; schalkhaft theilt sie ihre Semmel mit Taillefer, dann eilt sie mit der Freundin von dannen, die ihr mitleidsvoll noch ihre Semmel schenkt; während Linda sie verzehrt, rollen ihr die hellen Thränen über die Wangen. „Also verschwand die letzte von den fünfzig Semmeln des Studiosus Taillefer aus dem Gesichtskreis der Menschen." Taillefer sucht als Assessor nach Jahren sein geliebtes München wieder auf, trifft auf einem großen Feste seines Corps die zur herrlichen Jungfrau erblühte Linda — und was geschieht, ist nicht schwer zu errathen. — Ueber der Erzählung schwebt ein erquicklicher, feuchtfröhlicher Duft, der, wie der Duft frischen Gebäcks aus dem Bäckerladen, aus einer lustigen Studentenkneipe herüberzuwehen scheint; und auch das spröde und kecke, zage und muthwillige Backfischwesen ist trefflich zur Anschauung gebracht.

Weniger originell als die Idee des Studiosus Taillefer ist die Fabel von Paul Lindaus neuester Novelle: „Im Fieber", die in den Mai- und Juni-Heften von „Nord und Süd" abgedruckt ist. Der gelehrte und reiche Professor der Psychiatrie Osterode vermählt sich mit der schönen und anmuthigen, um zwanzig Jahre jüngeren Ada Buchner, der Tochter eines mittellosen Gymnasialdirectors. Nach kurzer Frist macht er die Wahrnehmung, daß er damit einen verhängnißvollen Irrthum begangen hat; denn von Jugend auf sein eigener freier Herr, gewohnt ausschließlich seinem Belieben zu folgen, vermag er sich in seinem vierzigsten Jahre nicht mehr einer geregelten Hausordnung anzubequemen und empfindet die durch die Ehe auferlegten mannigfachen Rücksichten als drückende Fesseln; er hat immer nur sich, seinem Berufe, seiner Arbeit gelebt und ist darüber ein stattlicher Egoist geworden. Allmälig setzt er denn auch jene lästigen Rücksichten mehr und mehr bei Seite und widmet sich ganz und gar seiner Wissenschaft. Ada erkennt, daß ihr Mann sie nicht liebt; auch sie hat sich in ihren Gefühlen getäuscht; sie sucht sich nach Möglichkeit allein zu beschäftigen; ihre Empfindungen stumpfen sich ab; sie ist mit der Zeit ganz ruhig geworden. „Sie meinte, daß das Leben wirklich so sei, wie sie es lebte, so völlig freudenleer, und sie hatte sich an ihr Leben gewöhnt, wie an eine unheilbare Krankheit, mit der man sich nun einmal abfinden muß." So gehen die Gatten kühl höflich nebeneinander her in dem großen, einsamen Hause, dessen Stille nur selten durch eine officielle Festlichkeit unterbrochen wird, aber unter durchaus verschiedenen Bedingungen: der Mann findet in eifrigster wissenschaftlicher Arbeit seine Befriedigung, das Dasein der Frau ist absolut inhaltsleer. Da tritt eine neue Erscheinung in ihre Mitte: des Professors Neffe Richard Willern, sein einziger Verwandter, wird als Referendar in die Hauptstadt versetzt und von dem Onkel, der ihn zärtlich liebt und auch auf das Freigebigste für seine Ausbildung Sorge trägt, mit Freuden in Haus und Familie aufgenommen.

Berichte des Herzogs, welche die belgische Regierung als Anstifterin jener Arbeiterunruhen noch härter verurtheilen, als dies bereits durch den Proceß von Mons geschehen ist, nur mit dem Unterschiede, daß das Gemälde der jetzigen clericalen Regierung Belgiens noch um einen charakteristischen Zug bereichert ist! Es sind aus ihrer Mitte oder Umgebung echt diplomatische Actenstücke, vermehrt durch gefälschte, in die Hände einer Persönlichkeit, wie Madame Adam, gespielt worden, um eine Wolke von Skandal aufzurühren, hinter welcher die clericale Regierung Belgiens verschwinden könnte, während der König von Belgien und die deutsche Regierung der Verachtung der Welt preisgegeben werden sollten.

## Afrika.

[Ueber die schon kurz gemeldeten Unruhen in Zanzibar] berichtet das Bureau Reuter aus Zanzibar vom 21. Juli ausführlicher wie folgt:

Am Freitag Abend, sowie am Sonnabend Morgen in aller Frühe schaarten sich einige persische Soldaten des Sultans um den britischen Flaggenstock und beanspruchten Schutz. Sie erklärten, daß sie wünschten, der Sultan solle entweder den neuernannten persischen Befehlshaber oder sie selber entlassen, und sie verlangten den Schutz des britischen Consuls, damit sie nicht in das Gefängniß geworfen würden. Schließlich begleitete Mr. Gerald Portal, der interimistische britische Generalconsul, und General Matthews, der englische Befehlshaber der Truppen des Sultans, die Mißvergnügten nach dem Palast, um die Angelegenheit dem Sultan zu unterbreiten. Sie hatten sich einen Weg zu bahnen durch eine große Masse irregulärer Truppen, welche sich zusammengerottet hatten und welche schworen, alle Perser niederzumetzeln. Sie wurden mit Schwierigkeit zurückgehalten. Der Sultan genehmigte, nachdem er von dem Stande der Dinge unterrichtet worden, unverzüglich den Vorschlag Mr. Portals, einige der Perser an Bord des britischen Kriegsschiffes „Agamemnon" und andere nach dem Fort zu senden, um dort die Ankunft des Postdampfers abzuwarten. Es ist die allgemeine Meinung, daß Mr. Portal und General Matthews im kritischen Augenblick intervenirten und daß ihre Dazwischenkunft eine Niedermetzelung der Perser verhinderte.

# Provinzial-Zeitung.

### Breslau, 24. Juli.

Das Königliche Consistorium der Provinz Schlesien theilte unterm 16. Mai d. J. den Kreis-Synodal-Vorständen und dem Stadt-Consistorium mit, daß im Falle des Zustandekommens des von der zweiten ordentlichen Generalsynode beschlossenen Kirchengesetzes, betreffend „die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen", die nach § 19 dieses Gesetzes von den Kirchen-Gemeinden zu obigem Fonds jährlich mit 1 pCt. der Staats-, Klassen- und Einkommen-Steuer zu entrichtenden Umlage-Beiträge schon für das halbe Jahr vom 1. October d. J. bis 1. April k. J. zu erheben sein werden, und daß es wünschenswerth erscheine, die Erhebung dieser Rate gleichzeitig mit der an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu entrichtenden Umlage zu bewirken. — Nachdem nun vor mehreren Wochen die Publication qu. Gesetzes erfolgt ist, sind die Kreis-Synodal-Vorstände angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Kreis-Synoden im Anschluß an ihre Etats pro 1889/90 die Umlage zum „landeskirchlichen Pfarr-Wittwen- und Waisen-Fonds" für oben genannten Zeitraum mit ½ pCt. der Staats-, Klassen- und Einkommen-Steuer berücksichtigen und auf die einzelnen Kirchengemeinden vertheilen. — Nach dem nunmehr aufgestellten Nachtrags-Etat pro 1889/90 ist für obigen Zweck ein Betrag von 6541 M. aufzubringen, zu welchem die einzelnen Kirchengemeinden beizutragen haben: Riemberg und St. Christophori je 11,65 M., Schwoitsch und Herrnprotsch je 17,50 M., Domslau 104,90 M., Hofkirche 198 M., St. Barbara 250,50 M., XIM. Jungfrauen 640,70 M., St. Salvator 710,60 M., St. Elisabet 1432,60 M., St. Bernhardin 1485,30 M., St. Maria Magdalena 1660,10 M. — Im Etat pro 1890/91 ist für diesen Fonds der doppelte Betrag, also 13 082,00 M. eingestellt, welche von den vorgenannten Kirchen-Gemeinden in ebenfalls doppelter Höhe des diesjährigen Betrages zu erheben sein werden. — Selbstverständlich müssen beide Etats von der im September zusammentretenden Kreis-Synode sowie hiernach von dem Königlichen Consistorium der Provinz Schlesien die Genehmigung erhalten, welche jedoch als sicher angenommen werden darf.

**Statistische Nachweisung**
über die in der Woche vom 7. Juli bis 13. Juli 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

| Namen der Städte. | Einwohner per Tausend. | Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw. | Namen der Städte. | Einwohner per Tausend. | Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw. | Namen der Städte. | Einwohner per Tausend. | Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London | 4 352 | 19,3 | Odessa | 272 | — | Braunschweig | 92 | 46,1 |
| Paris | 2 261 | 22,3 | Dresden | 264 | 33,9 | Halle a. S. | 90 | 42,4 |
| Berlin | 1 454 | 32,8 | Köln*) | 261 | 46,4 | Dortmund | 87 | 21,5 |
| Petersburg | 978 | 31,2 | Leipzig | 213 | 42,2 | Essen | 71 | 32,3 |
| Wien | 811 | 21,6 | Brüssel | 183 | 25,3 | Posen | 70 | 54,1 |
| Hamburg incl. Vororte | 511 | 32,0 | Magdeburg | 176 | 55,4 | Görlitz | 60 | 47,1 |
| Budapest | 453 | 32,5 | Frankfurt am Main | 167 | 24,9 | Würzburg | 58 | 29,7 |
| Warschau | 446 | 33,8 | Königsberg | 158 | 28,9 | Frankfurt a. d. Oder | 56 | 50,0 |
| Rom | 404 | 20,1 | Venedig | 154 | 28,1 | Duisburg | 52 | 31,0 |
| Breslau | 319 | 53,2 | Chemnitz | 122 | 43,0 | München-Gladbach | 49 | 32,8 |
| Prag und Vororte | 304 | 31,1 | Danzig | 119 | 34,0 | Liegnitz | 48 | 32,6 |
| München | 285 | 42,9 | Stettin | 105 | 39,6 | | | |

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

* **Vom Lobetheater.** Wie uns die Direction mittheilt, wird, um vielfachen Wünschen nachzukommen, das Ausstattungsstück „Die Kinder des Capitain Grant" Donnerstag und Freitag bei bedeutend ermäßigten Preisen in Scene gehen. Ein Billet des I. Ranges wird 2 Mk., Parquet 1,50 Mk. 2c. an den genannten Tagen kosten.

—s— **Grundsteuererlaß.** Bei den in den letzten Jahren stattgehabten großen Wasserschäden haben Erlasse der Grundsteuer von den beschädigten Grundstücken nach Lage der Gesetzgebung nicht gewährt werden können. Durch das inzwischen ergangene Gesetz vom 15. April d. J., betreffend den Erlaß oder die Ermäßigung der Grundsteuer in Folge von Ueberschwemmungen, ist nunmehr der Finanzminister ermächtigt, die Grundsteuer von solchen Liegenschaften, deren Ertrag in Folge von Ueberschwemmungen für ein oder mehrere Jahre ganz oder zu einem erheblichen Theile verloren geht, auf ein oder mehrere Jahre zu erlassen. Da in diesem Jahre abermals umfangreiche Ueberschwemmungen vorgekommen sind, so veranlaßt der Finanzminister in einer Verfügung vom 13. v. M. die Regierungen, die etwa schon eingegangenen oder noch eingehenden, unter das vorbezeichnete Gesetz fallenden Erlaßgesuche einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen und, soweit sie für begründet erachtet werden, nebst den Verhandlungs-Berichten dem Finanzministerium einzureichen und ein motivirtes Gutachten darüber anzuschließen, für welche Gemeinde- und selbstständige Gutsbezirke oder Theile von solchen ein Grundsteuer-Erlaß einzutreten habe resp. auf welche Quote der Grundsteuer derselbe zu bemessen sein würde. — Diejenigen Grundbesitzer, welche aus Veranlassung der diesjährigen Hochwasserschäden einen Anspruch auf Erlaß oder Ermäßigung der Grundsteuer zu haben vermeinen, müssen ihre Anträge beim zuständigen Landrathsamte anbringen. Aus denselben muß unter Anderem die Hypothekennummer des beschädigten Grundstücks und die Art und der Umfang der Beschädigung ersichtlich sein.

**Zahlungen in Rubelnoten an die Eisenbahnkassen.** Vom 24. d. Mts. ab bis auf Weiteres berechnen die Kassen im Bezirk der kgl. Eisenbahn-Direction Breslau bei den an dieselben in Rubelnoten zu leistenden Zahlungen, falls dieselben in Marknoten erfolgen, 100 Rub. mit 215 Mark.

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Der durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung dem Museum überwiesene, im verflossenen Herbste auf dem der Stadt gehörigen Dominialfelde zu Ransern gefundene Goldring ist nunmehr in der vorgeschichtlichen Abtheilung des Museums ausgestellt. Derselbe zeigt ovale Form, der größte und kleinste Durchmesser beträgt 0,168 bezw. 0,122 m, das Gewicht 708 Gramm. Die achttheilige Verschlußrosette zeigt die Formen der Merowingerzeit (5. bis 7. Jahrhundert n. Chr.); die Steine der Rosette sind durch eine nachträgliche Untersuchung als Carneole festgestellt worden.

* **Von der Universität.** Zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde wird Herr Paul Eckardt, praktischer Arzt, Freitag, den 26. Juli, Mittags 12½ Uhr, seine Inaugural-Dissertation „über Hemitheria anterior, ein Beitrag zur Lehre von den Mißbildungen" nebst Thesen in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden die Herren Dr. F. Löwenhard, prakt. Arzt, und Dr. P. Mende, Assistenzarzt im Leib-Kürassier-Regiment „Großer Kurfürst" (Schles.) Nr. 1, fungiren.

=ββ= **Militärisches.** Nach einer Mittheilung der Inspection der Infanterieschulen zu Berlin vom 8. Juli 1889 ist ein großer Bedarf an Freiwilligen für die Herbst-Einstellung vorhanden. Junge Leute, welche beabsichtigen, freiwillig einzutreten, können sich an jedem Sonnabend, Vormittags 10½ Uhr, im Zimmer Nr. 12 der Ohlauer Thor-Kaserne unter Vorlegung ihres Meldescheins zur ärztlichen Untersuchung melden, worauf das Weitere seitens des kgl. Bezirks-Commandos erfolgt.

* **Das „Münchener Löwenbräu"** ist auf der Internationalen Ausstellung von Nahrungsmitteln in Köln mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

* **Gartenfest in Masselwitz.** Donnerstag, den 25. d. Mts., Nachmittags, findet in den Parkanlagen der Villa Masselwitz ein Gartenfest nebst Concert statt, für welches der Restaurateur besondere Einrichtungen getroffen hat. Abends Feuerwerk und bengalische Beleuchtung des Parkes. Letzte Rückfahrt des Dampfers um 10 Uhr Abends bei elektrischer Beleuchtung. Die Dampfer verkehren im Breslauer Unterwasser jetzt wieder regelmäßig.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 24. Juli, Nachmittags 1 Uhr 57 Minuten, wurde die Feuerwehr von Station Nr. 17 (Hummerei 1) auf die Brandstelle Carlsstraße 36 gerufen. Es brannten in dem im zweiten Stock des Vordergebäudes befindlichen Lagerraume drei Stück Casimirstoffe. Gelöscht wurde der Brand rasch mittelst Löschpinsels. Rückkunft 3 Uhr 5 Min. Nachmittags.

?? **Görlitz,** 23. Juli. [Bäckergesellen-Versammlung.] Heute Nachmittag hat hier wiederum eine Bäckergesellen-Versammlung stattgefunden. Daß es hier zu einem Strike kommen wird, ist nach deren Verlauf gar nicht denkbar. Die hiesigen Gesellen sind zum Strike keineswegs geneigt, so sehr sie auch begreiflicherweise eine Verbesserung ihrer [sic?] Lage wünschen und anstreben. Der ihnen von der Berliner Strikekasse [sic?] in Aussicht gestellte Zuschuß könnte sie eben kaum für eine einzige Woche [sic?] über Wasser halten. Die hiesigen Meister nehmen in dieser Angelegenheit [sic?] eine anerkennenswerthe Haltung ein. Eine ganze Reihe von ihnen erschien [sic?] sowohl in der am 18. Juli als auch in der heute hier abgehaltenen [illegible] sellen-Versammlung. Vier von ihnen ließen sich auch in die zusammen [sic?] mit den Gesellen tagende Commission zur Untersuchung der hier im Bäcker- [sic?] gewerbe vorwaltenden Mißstände, sowie der Mittel zu ihrer Abstellung [sic?] wählen, und sie zeigen dort, nach vorgängiger Rücksprache mit den übrigen [sic?] Meistern, ein Entgegenkommen, welches zur Annahme berechtigt, daß [sic?] hier auf keinen Fall zu einer nennenswerthen Arbeitseinstellung kommen [sic?] wird. Dem Einfluß jener vier Meister wird es auch zu danken sein, [sic?] wenn die Arbeitszeit, die jetzt bei einzelnen hiesigen Bäckern thatsächlich 14, [sic?] ja 15- und 16stündig ist, auf 11 Stunden (von 10 Uhr Abends bis 9 Uhr [sic?] Morgens, Sonntags bis 6 Uhr) reducirt wird. Dagegen halten selbst [sic?] die einsichtsvollen Gesellen die das Berliner Strikeprogramm nachahmende [sic?] Forderung, ihnen anstatt Kost und Logis 3 Mark täglich zu gewähren, [sic?] für ebenso wenig gerechtfertigt, als das Verlangen arbeitsfreier Nächte [sic?] zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Die heutige Versammlung der [sic?] Bäckergesellen von Görlitz und Umgegend dauerte kaum eine halbe Stunde [sic?] und verlief, obwohl gut besucht, unter so völliger Theilnahmlosigkeit der [sic?] Anwesenden, daß der Einberufer, Scholz, sie noch vor Erledigung der [sic?] Tagesordnung, auf der u. a. die „Bildung einer Zahlstelle des [illegible] bandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands" stand, zu schließen [sic?] genöthigt war. In der nächsten, wahrscheinlich schon am Sonnabend [sic?] stattfindenden Versammlung soll Bericht erstattet werden über das Ergebniß der Berathungen der oben erwähnten Untersuchungscommission.

= **Grünberg,** 22. Juli. [Städtische Capelle. — Zum Schlachthausbau. — Badeanstalt.] Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer letzten Sitzung, die bisher vom Capellmeister [illegible] mann geleitete städtische Capelle der Wittwe desselben bis auf Weiteres zu belassen und ihr bis Ende September d. J. die städtische Subvention, welche pro anno 1000 M. beträgt, zu gewähren. Von genanntem Zeitpunkte ab wird die Stelle ausgeschrieben werden. — In derselben Sitzung erklärte sich die Versammlung mit den von Stadtbaurath Severin ausgearbeiteten neuen Plänen zum Schlachthausbau einverstanden. Der Kostenanschlag für die bautechnische Ausführung des Schlachthauses beläuft sich auf 160000 M.; dazu kommen noch 20000 M. für die innere Vollendung der Lagerräume. Man hofft, daß die Regierung die eingereichten Pläne zum Schlachthausbau recht bald genehmigen wird, damit noch in diesem Herbst mit dem Bau begonnen werden kann. — Die Nothwendig [illegible]

Richards frische Jugend weckt Ada aus dem Winterschlaf, in den ihr trostloses Geschick sie eingesponnen; im täglichen Verkehr mit ihm lernt sie ein neues, lichtes Leben kennen und blüht selbst von Neuem auf; binnen Kurzem sind die Beiden in ein leidenschaftliches Liebesverhältniß verstrickt. Nach dem ersten Rausche erwacht in ihren Seelen das drohende Bewußtsein ihrer Schuld und wirft dunkle Schatten in ihr Glück. Besonders schwer, fast überwältigend lastet es auf Richard, der seinen treuen, väterlichen Freund und Wohlthäter so grausam betrügt; bald sucht er sich durch eine sophistische Theorie die Berechtigung seiner Handlungsweise zurechtzulegen, bald schwört er sich hoch und theuer, ein Ende zu machen. Osterode, der des Neffen verändertes, unstetes Wesen mit Besorgniß betrachtet, schlägt ihm zur Kur eine längere Reise nach dem Süden vor, die er sogleich antreten solle. Richard, in dumpfer Verwirrung, geht darauf ein und verabschiedet sich auf der Stelle von der vor Schreck und Erregung sprachlosen Ada. Er trifft in seiner Wohnung die Vorbereitungen zur Abreise, dann aber irrt er in der stürmischen Schneenacht stundenlang wie ein Trunkener durch die Straßen, bis er, dem Zusammenbrechen nahe, endlich nach Hause fährt. Am nächsten Morgen ist er schwer erkrankt; er liegt im heftigsten Fieber. Der Professor wird herbeigeholt, erkennt die Gefahr und leitet die sorgsamste Pflege. Tags darauf ist das Schlimmste zu befürchten. Osterode sitzt am Bett des Kranken, der sich in wilden Fieberphantasien ergeht, dringend nach den Briefen aus seinem Schreibtisch verlangt und das Geheimniß immer deutlicher enthüllt. Theils um ihn zu beruhigen, theils von schauerlichem Verdacht getrieben, geht er nach den Briefen, liest drei, vier Worte und weiß genug. Außer sich vor Wuth, packt er Richard an den Schultern und schüttelt ihn gewaltsam hin und her; der Sterbende haucht unter seinen Händen das Leben aus. Das Gefühl der Schande benimmt Osterode die Sinne; er dürstet nach Rache, nach Strafe der Schuldigen. Er eilt nach Hause; Ada, die sofort sieht, was sich begeben, will sich vor ihm verbergen; er verfolgt die Fliehende mit geladenem Revolver und streckt sie, tödtlich verwundet, zu Boden. Hinzugekommene Leute bemächtigen sich seiner. Seine That wird als Anfall von Tobsucht erklärt; er wird ins Irrenhaus geschafft, wo er einige Jahre bleibt; er weiß selbst nicht, wie weit er mit Bewußtsein, wie weit er im Wahnsinn gehandelt. Inzwischen verübt sein wissenschaftlicher Mitarbeiter den niederträchtigsten Diebstahl an ihm, indem er des Professors jahrelange mühselige und gründliche Forschungen als sein eigenes Werk herausgiebt; er kann nichts dagegen thun, denn er würde als Wahnsinniger keinen Glauben finden. So ist seine Ehre als Mann und seine Ehre als Wissenschaftler dahin. Endlich zieht er wieder in sein Haus ein; er lebt ganz einsam mit seinen Büchern und verkehrt gar nicht mit der Außenwelt. Nur allabendlich nach Sonnenuntergang geht er aus, nach dem Friedhofe, nach den Gräbern der beiden theuren Todten; dort wird er eines Tages todt aufgefunden. — Die Entwicklung von Osterodes Charakter, der plötzliche Umschlag seines Wesens scheint es zu sein, woran sich vornehmlich Lindaus Interesse für den Stoff angeknüpft hat; die Darstellung ist gewandt und lebendig, gewinnt aber erst gegen den Schluß Kraft und eigenthümliches Gepräge.

Vor wenigen Tagen ist die Trauerbotschaft eingetroffen, daß Robert Hamerling seinen langen schweren Leiden erlegen ist. So ist wohl sein Aufsatz in Fleischers „Deutscher Revue", der die Frage „Haben wir Deutsche noch eine Metrik?" behandelt, seine letzte Veröffentlichung. Der Titel deckt sich nicht ganz mit dem Inhalt des Aufsatzes. Hamerling bemüht sich darin, die quantitirende Prosodie, die antiken Versmaße, namentlich den daktylischen Hexameter, den er selbst mit Vorliebe verwendet hat, für die deutsche Dichtung zu retten. „Ich erinnere mich eines Gesprächs," sagt er, „das ich 1878 mit Wilhelm Jordan hatte. Er behauptete mit aller Entschiedenheit, es gebe gar keine Längen und Kürzen in der deutschen Sprache, sondern nur accentuirte und nicht accentuirte Silben." Und im Verfolg spricht er von dieser Richtung als von „auf Beseitigung der deutschen Prosodie und Metrik abzielenden Bestrebungen". In diesem Ausdrucke liegt eine erhebliche Verkennung der Thatsachen. Jordan steht mit seiner Aussprache sicherlich auf dem richtigen Standpunkte: es giebt in der That für die deutsche Metrik keine langen und kurzen, sondern nur betonte und unbetonte Silben. Mit dieser Erkenntniß und ihrer Verwerthung wird doch aber keineswegs die deutsche Prosodie aufgehoben, vielmehr wird sie dadurch in das ihr gebührende Recht wieder eingesetzt. Die antikisirenden Versmaße mit ihrer quantitirenden Methode sind im 17. Jahrhundert von Martin Opitz, August Buchner, Philipp v. Zesen und Anderen künstlich in die deutsche Metrik hineingetragen worden, die freilich in traurigem Verfalle darniederlag. Aber Jahrhunderte vorher hatte sie ihre eigene Entwickelung genommen und war zu Beginn des 13. Jahrhunderts zu hoher Vollendung und Blüthe gelangt, auf Grund feinster Ausarbeitung der unserer deutschen Sprache einzig gemäßen accentuirenden Methode. Unsere Classiker haben denn auch bei antiken Versmaßen einfach an Stelle der Länge die betonte und an Stelle der Kürze die unbetonte Silbe gesetzt. Der deutsche daktylische Hexameter ist ein gänzlich anderes Gebilde als der antike und kann nur nach seinen eigenen Gesetzen gemessen werden; ein dem antiken gleichartiger deutscher Hexameter ist eine Unmöglichkeit oder höchstens eine künstliche Spielerei. Zutreffend dagegen sind Hamerlings Bemerkungen über die Betonung solcher Stellen, wo Wortaccent und Versaccent nicht mit einander übereinstimmen: hier liegt eine bekannte Erscheinung vor, die als „schwebende Betonung" bezeichnet zu werden pflegt.

Mit einem für die deutsche Sprache sehr wichtigen Thema, das gerade gegenwärtig vielfach erörtert wird und sogar zu einer weitverzweigten Propaganda Veranlassung gegeben hat, beschäftigt sich eine aus Friedrich Theodor Vischers Nachlaß in den „Westermann'schen Monatsheften" herausgegebene fragmentarische Abhandlung „Zur Sprachreinigung". In dem Streit um die Fremdwörter in der deutschen Sprache wird viel gesündigt, weil es kaum Jemanden giebt, der sich nicht berufen glaubt, ein maßgebendes Urtheil fällen zu können. Und doch liegt die Sache gar nicht so einfach. Daß die Fremdwörterei bis zu einem Laster ausgeartet ist, wird Niemand im Ernst bezweifeln wollen. Dies Laster hat aber seinen Höhepunkt schon längst überschritten; unsere Schriftsprache wie unsere Umgangssprache zeigen heutzutage gegenüber früheren Zeiten in dieser Hinsicht einen entschiedenen Fortschritt, und so scheint sich eine naturgemäße Entwickelung zu vollziehen, die zu unterstützen und zu beschleunigen ein löbliches Bemühen ist. Man darf jedoch nicht, wie es die fanatischen Puristen — Verzeihung! — übereifrigen Sprachreiniger thun, das Kind mit dem Bade ausschütten. Wollten wir alle Fremdwörter erbarmungslos ausschalten, so würden wir die Ausdrucksfähigkeit der deutschen Sprache beträchtlich ärmer machen, da wir dann auf gewisse Begriffsnuancen, für welche unsere Sprache kein Wort geprägt, sondern das fremdländische übernommen hat, verzichten müßten. Die Meinung, welche Vischer verficht, ist unseres Erachtens ebenso maßvoll wie richtig, und sein Aufsatz, der sie mit überzeugender Klarheit darlegt, höchst lesenswerth. „Es gilt auch auf diesem Gebiete: Freiheit! Lebenlassen! Sprache ist ein freies Wesen, soll und will nicht in Angst vor Polizeidienern leben." So will er alle jene Fremdwörter schützen, die im Deutschen nur schief, unvollständig oder überhaupt nicht wiedergegeben werden können, ferner den größtentheils aus todten Sprachen geholten internationalen Ausdrucksschatz der Kunst, Litteratur und Wissenschaft, ein Privilegium, das freilich nicht mißbraucht werden darf; ja er hält es noch für durchaus erlaubt, ein kleines Darlehen bei einer anderen Sprache zu machen, zu dem bloßen Zweck, Wiederholung desselben Wortes zu vermeiden. Daneben aber erklärt er die Fremdwörtersucht in den Tausenden von Fällen, wo gar keine Noth vorliegt, wo gute deutsche Worte zur Hand sind, als eine „wahre Affenschande". Und mit Recht. Hier ist das Feld, auf dem die zusammengefaßten Kräfte der Sprachreiniger sich tummeln und ihre Schlachten schlagen mögen!

Die Fülle der Zeitschriften an geschichtlichem Material gestattet der zugemessene Raum nur noch mit flüchtigem Blicke zu streifen. Anläßlich der Erinnerungsfeier der großen französischen Revolution verbreitet sich F. A. v. Winterfeld in der „Deutschen Revue" über die Beziehungen Mirabeau's zu Deutschland, wo sich der nachmals so berühmte Staatsmann zweimal längere Zeit aufhielt und auch mit Friedrich dem Großen in persönliche Berührung kam. Martin Hertz beleuchtet in „Nord und Süd" die Reisen Kaiser Hadrians, welche den mit verhältnißmäßig kurzen Unterbrechungen von seiner Hauptstadt entfernten und unterwegs befindlichen Herrscher persönliche Einsicht in die Bedürfnisse der Bewohner seines weltumfassenden Reiches nehmen ließen. In „Unsere Zeit" sucht der Herausgeber, Friedrich Bienemann, die Theilnahme des deutschen Volkes für das leidenvolle Schicksal der Stammesgenossen in den russischen Ostseeprovinzen zu beleben, indem er auf die Geschichte des baltischen Deutschthums, auf seinen civilisatorischen Einfluß, auf die ihm eigenthümliche frühzeitige Ausbildung ständischer Selbstverwaltung hinweist. In den „Preußischen Jahrbüchern" endlich veröffentlicht Otto Perthes aus den nachgelassenen „Politischen Aufzeichnungen über das Jahr 1848" seines Vaters Clemens Theodor Perthes, sowie aus Schriftstücken aus dem Nachlasse des Ministers v. Bodelschwingh und Aufzeichnungen von Freunden desselben sehr interessante „Beiträge zur Geschichte der Märztage 1848", welche über das Verhalten des Königs, Bodelschwinghs und anderer Persönlichkeiten seiner Umgebung, sowie des Prinzen von Preußen in den kritischen Tagen intime Aufklärungen geben. **Paul Burger.**

keit einer entsprechenden Erweiterung der städtischen Badeanstalt wurde anerkannt. Schon in der nächsten Sitzung soll über den Erweiterungsbau beschlossen werden.

W. **Goldberg**, 21. Juli. [Lehrerfest.] Am Nachmittag des 20. d. hielt der Lehrerverein Gröditzberg seine monatliche, von Gästen besuchte Sitzung auf dem „Berge" ab, wobei Lehrer Fischer-Nieder-Adelsdorf über eine das Verständniß fördernde und Fertigkeit erzielende Methode des Rechenunterrichts Vortrag hielt. Daran schloß sich ein gemüthliches Beisammensein mit den Familiengliedern nebst Gesangs- und anderen heiteren Vorträgen und Tanz.

Δ **Reinerz**, 22. Juli. [Riesentanne.] Vorgestern wurde im benachbarten Forstrevier Trtschkadorf, dem Fürsten Colloredo-Mansfeld gehörig, unter Leitung des Försters Friedrich daselbst eine Riesentanne gefällt, welche nicht nur der größte und stärkste Baum des Reviers, sondern der ganzen Herrschaft Opotsch war. Ungefähr zwei Meter über dem Boden hat der gewaltige Baum einen Durchmesser von 1,25 Meter. Der Umfang daselbst beträgt 3,92 Meter, der mittlere Durchmesser mißt 0,80 Meter und die Länge des Stammes (ohne den Wipfel) beträgt 42 Meter. Um den gewaltigen Baum zu zersägen, mußten zwei Holzarbeiter gegen vier Stunden angestrengt arbeiten. Beim Fällen des Baumes, welche Arbeit von acht Holzschlägern in neun Stunden ausgeführt wurde, hörte man das Rauschen der fallenden Tanne in einer Entfernung von zwei Stunden. Die unteren geradeaus gewachsenen Aeste gleichen Baumstämmen. Nach den Jahresringen zu urtheilen, hat der Baum ein Alter von über 370 Jahren. Seine Pflanzung fällt also in die Zeit des Jahres 1519. Im Juni 1888 wurde die Tanne am Gipfel durch Blitzschlag stark beschädigt, infolge dessen sie abstarb. Die Erlaubniß zum Fällen des Baumes mußte erst beim Fürsten Colloredo-Mansfeld selbst eingeholt werden. Ein 25 Centimeter hoher Abschnitt vom Stammende wird auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Dobroschka, welche am 8. August d. J. eröffnet werden wird, ausgestellt werden.

* **Prausnitz**, 24. Juli. [Diaconissenstation. — Auszeichnung.] Der verstorbene Pastor Kirchner hatte 3000 M. zur Gründung einer hiesigen Diaconissenstation vermacht. Da die hiesige Stadtvertretung vor Kurzem beschlossen hat, hierfür einen jährlichen Zuschuß zu gewähren und die evangelischen Gemeindeglieder sich selbst zur Zahlung laufender Beiträge verpflichtet haben, so werden demnächst 2 Diaconissinnen aus Kraschnitz hierher dauernd übersiedeln. — Dem Dominial-Schafmeister Ritter in Rux, der vor 50 Jahren als Schäferknecht auf dem dortigen Dominium in Dienst trat und daselbst ununterbrochen gedient hat, ist vom Kaiser die große goldene Verdienstmedaille verliehen worden. Seine Herrschaft überreichte ihm an seinem Ehrentage eine goldene Remontoiruhr mit Kette und veranstaltete ihm zu Ehren eine besondere Festlichkeit.

* **Nimptsch**, 19. Juli. [Eisenbahn Nimptsch — Gnadenfrei.] Der „Landsmann" schreibt: In der nächsten Zeit sollen, wie hier bekannt geworden, technische Beamte der Eisenbahndirection Breslau hierher kommen, um die Richtung der neuen Bahnlinie über Dirsdorf nach Gnadenfrei und eventuell den Platz des neuen Bahnhofes zu bestimmen. Um nun diesen Herren insbesondere bezüglich des letzteren Punktes die etwaigen Wünsche der hiesigen städtischen Behörden zu unterbreiten, haben mehrere Stadtverordnete an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, in welchem derselbe ersucht wird, den Stadtverordneten eine diesbezügliche Vorlage zu unterbreiten, um den Mitgliedern der Versammlung Gelegenheit zu geben, sich darüber auszusprechen. Nachdem Magistrat sich in seiner letzten Sitzung für die Anlage des Bahnhofes am südlichen Ausgange, möglichst nahe an der Stadt, entschieden, gelangte die betreffende Vorlage in der Stadtverordnetensitzung am 16. d. M. zur Besprechung. Bald bei Beginn der Discussion wurde von einem Mitgliede der Versammlung eine Gegenpetition verlesen, in welcher auf die Gefahren hingewiesen wird, welche der Stadt erwachsen, wenn Bad Dirsdorf einen Bahnhof erhält, und vorgeschlagen wird, die Bahn von hier an der Breslau-Glatzer Chaussee entlang, dann letztere überschreitend entweder rechts oder links um den zwischen Neudorf und Sadebeckshöh liegenden Höhenzug herum nach der Station Gnadenfrei zu führen; die Linie würde in diesem Falle um drei Kilometer kürzer werden. Ferner schlägt die Petition vor, an der Chaussee von hier nach Neudorf, etwa in der Nähe des Gaumitzer Weges, für die Stadt Nimptsch und den Oberkreis einen gemeinschaftlichen Bahnhof zu erbauen. Nach Verlesung der Petition entwickelte sich eine lebhafte Debatte, in welcher die Stadtverordneten sich in der Mehrzahl für einen Bahnhofsplatz in der Nähe der Stadt aussprachen. Mit 13 gegen 4 Stimmen wurde schließlich von der Versammlung dem Magistratsbeschlusse zugestimmt.

⊙ **Kattowitz**, 23. Juli. [Stadtverordneten-Sitzung.] Der am 22. d. M. unter Hinweis auf § 42 der Städte-Ordnung berufenen Stadtverordneten-Versammlung wohnten nur 14 Stadtverordnete bei; zur Beschlußfähigkeit gehören aber 16 Stadtverordnete. Bezüglich des Schlachthofbaues wurde nach längerer Berathung beschlossen, den Bau sobald wie möglich in Angriff zu nehmen. Zu diesem Zwecke sollen der Versammlung noch erst die detaillirten Kostenanschläge zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden. Sonach ist zwar, wie bereits schon früher beschlossen, der Schlachthausbau genehmigt; wann er aber zur Ausführung kommt, hängt von der Fertigstellung der Kostenanschläge ab, die wohl noch eine geraume Zeit erfordern wird. In diesem Jahre wird mit den Bauausführungen noch nicht begonnen werden können. — In derselben Sitzung wurde, wenn auch noch verfrüht, das Ortsstatut, betreffend den Schlachtzwang, beschlossen. Ferner genehmigte der Magistrat den Miethsvertrag mit dem Justizfiscus, wonach derselbe bis zur Fertigstellung des neuen Amtsgerichtsgebäudes (Ende 1892) pro Jahr 500 Mark Miethe zu zahlen hat. Hierbei stellte sich heraus, daß das Gebäude, in welchem sich das Gericht befindet, während der verflossenen Miethsperiode total ruinirt resp. abgenützt worden ist. — Einigen Hausbesitzern, auf deren Grundstücken Grundzins lastet, wurde der Zinsfuß von 5 auf 4½ pCt. ermäßigt. — Beschlossen wurde auch die Anstellung eines dritten etatsmäßigen Vollziehungsbeamten, ohne daß jedoch gleichzeitig die Höhe seines Gehalts bestimmt wurde.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—o **Schweidnitz**, 23. Juli. [Die Excedenten aus dem Waldenburger Strikegebiet vor dem Schwurgericht.] (Zweiter Tag.) Heut erfolgte die Vernehmung von 68 Zeugen; dieselbe dauerte von früh 8 Uhr bis Abends 6½ Uhr. Die ersten 22 Zeugen hatten sich nur über allgemeine Thatsachen auszulassen, von denen noch folgende zu erwähnen sind: In dem Verlesesaal des „von der Heydt"-Schachtes befand sich der Steiger Peukert im Begriff, die Leute, welche anfahren wollten, wegen der bedrohlichen Menschenansammlungen nach Hause zu schicken, als eine tobende Menge von über 100 Menschen hereindrang und die anwesenden Hauer schreiend und fluchend hinausjagte. Peukert selbst wurde gepackt, zum Verlesesaal hinausgedrängt und zur Treppe hinuntergestoßen; hierbei brach er sich, da er mehrere Stufen überspringen mußte, das linke Fersenbein. In Folge dessen ist derselbe noch heut leidend, kann nur an Stöcken gehen und es ist fraglich, ob sein Fuß überhaupt wieder ganz hergestellt werden wird. Die eindringenden Leute waren meist junge Schlepper, von denen Peukert nur zwei erkannt hat; sie beobachteten immer das Princip, in diejenigen Verlesesäle zu gehen, in die sie nicht gehörten, um eben nicht erkannt zu werden. Was sie wollten, hat keiner gesagt, namentlich hat Niemand wegen der Lohnerhöhung nachgefragt, es kam ihnen also zweifellos nur darauf an, eine allgemeine Arbeitseinstellung um jeden Preis zu bewirken. — Recht böse erging es dem Calculator Menzel. Im Bureau befanden sich gegen ½6 Uhr ca. 15 Beamte beisammen, als sie von dem Herannahen einer Menschenmenge auf dem Corridor hörten. Sie gingen nach der oberen Etage und schlossen sich hier in ein Zimmer ein, hörten nun aber, daß von der andern Seite eine Thür gestürmt wurde und begaben sich deshalb nach dem Maschinensaal. Auf dem freien Raume zwischen diesem und dem Verwaltungsgebäude wurde Menzel von den übrigen Beamten durch einen Menschenhaufen als letzter abgeschnitten und gleich mit Stöcken und Fäusten derart geschlagen, daß er zu Boden sank; dann wurde förmlich Fangball mit ihm gespielt, er wurde nach allen Richtungen hin und her geworfen und schließlich bis zum Kesselhause geschleift; als er dann wieder zur Besinnung kam und aufzustehen versuchte, wurde er von neuem geschlagen. In Folge dieser Mißhandlungen ist Menzel am ganzen Körper mit blutunterlaufenen Stellen bedeckt und 10 Tage lang in ärztlicher Behandlung gewesen. — Noch schlimmer ist mit dem Berginspector Grunenberg verfahren worden. Als ihm gegen 4 Uhr vom Obersteiger Völkel die Meldung gemacht wurde, daß die angesammelte Menschenmenge eine drohende Haltung einnehme, hielt er die Sache noch nicht für so gefährlich; auch dann noch nicht, als er erfuhr, daß die Rotte das Kesselhaus stürmen wolle und den Ventilator zum Stehen gebracht habe. Er traf die nöthigen Anordnungen und blieb in seinem Bureau in der Erwartung, daß die Menge in der siebenten Stunde sich zerstreuen werde. Als aber um diese Zeit ein ganzer Haufen Männer und Weiber schreiend und johlend auf das Verwaltungsgebäude zukam, wurde dem Inspector die Situation doch bedenklich. Plötzlich stürmten die Leute die Thür, so daß diese in Stücken in's Zimmer flog und die ganze Rotte sich hereindrängte. Grunenberg sprang auf einen Tisch und wollte eine Ansprache halten, wurde aber sofort heruntergerissen und erhielt einen solchen Schlag ins Gesicht, daß Blut herausspritzte; nun stürzte Alles über ihn her. Der Rock wurde ihm vom Leibe gerissen und er wurde in der brutalsten Weise immerfort ins Gesicht geschlagen. Endlich gelang es ihm, sich durch die Menge durchdrängend, den Flur zu erreichen; er lief zur Treppe hinunter und flüchtete in Hemdsärmeln und ohne Kopfbedeckung, blutend, verfolgt von der tobenden Menge, die ihm nachschrie: „Schlagt das L...... todt!" dem Dorfe zu. Unglücklicherweise war die Barrière am Eisenbahnübergange geschlossen, deshalb erreichten ihn hier seine Verfolger wieder und schlugen ihn von neuem. Als nun der Zug heranbrauste, erscholl aus der Menge der Ruf: „Werft doch den Kerl vor die Räder!" Mit Beifallsgeschrei wurde dieser Vorschlag aufgenommen, glücklicherweise konnte derselbe aber nicht zur Ausführung kommen, weil der Zug bald vorüber war. Nachdem nun die Barrière geöffnet war, erreichte Grunenberg das Bahngeleis, sank aber hier unter den Schlägen seiner Verfolger nieder. Bald raffte er sich jedoch wieder auf, floh weiter und fand endlich unter dem Schutze mehrerer Häuer eine Zuflucht im Gasthause „Zum Glückhilf". In Folge der furchtbaren Schläge verspürt Grunenberg, der lange Zeit ärztlich behandelt werden mußte, noch heute heftige Kopfschmerzen. — Auf der „Friedenshoffnunggrube" wurde der Obersteiger Poller gewaltsam aus dem Kesselhause geschleppt, dann, im Freien angelangt, von einer großen Menschenmasse verfolgt, wiederholt mit Händen und Fäusten geschlagen und mit Steinen geworfen. In ähnlicher Weise wurden die Steiger Giebel, Krebs und Böhm, der Werkmeister Gläßner, der Maschinenmeister Geisler und auch der Arbeiter Weibel gemißhandelt. Der Schlosser Großpietsch wurde auf dem Wege vom Schachte ebenfalls furchtbar geschlagen und mit einem spitzen Instrumente in den Hinterkopf und den linken Backen gestochen. In rohester Weise wurde auch der Bergverwalter Fischer gemißhandelt. Er ging kurz vor 6 Uhr nach den „Schwesterschächten" und bekam dort die Nachricht, daß auf dem „Guibalschacht" die Leute am Einfahren verhindert würden. Er begab sich dahin und fand das Planum dicht mit Menschen besetzt; einer aus der Menge rief ihm entgegen: „Da kommt der Bl......!" Fischer ging bis zum Kesselhause und hatte dort noch Gelegenheit zu sehen, wie an den Maschinen die Wasserstandsgläser zerschlagen, das Feuer herausgerissen, die Fördermaschinen und der Ventilator zum Stillstand gebracht wurden; im Kesselhause selbst wurden die Fenster eingeschlagen; ein Trupp Menschen riß den Treppenaufgang und das Treppengeländer weg. Inzwischen stiegen die Leute von allen Seiten ein und deshalb hielt es Fischer für gerathen, sich zurückzuziehen. Auf dem Wege nach seiner Wohnung erhielt er von allen Seiten Faustschläge auf den Kopf und den Rücken, so daß er zu Boden sank. Da kamen seine beiden Töchter, die dies beobachtet hatten, herbeigeeilt, und hielten, um ihn zu schützen, die Hände über ihn; doch auch sie erhielten Faustschläge. So wurden die Mißhandlungen fortgesetzt, bis Fischer endlich die neben seinem Hause belegene Stellmacherei erreichte, in die er sich flüchtete; doch hier wurden die Fenster eingeschlagen, und die Menge machte Miene, ihm nachzukommen. Da floh Fischer durch das Hinterzimmer weiter in den Hof, erreichte von dort aus glücklich seine Wohnung, und fühlte sich erst sicher, als um 9½ Uhr das Militär in Hermsdorf einrückte. Bei den Mißhandlungen trug er viele Verletzungen davon und mußte längere Zeit ärztlich behandelt werden. Gegen 6 Uhr wurde der Amtsvorsteher Jacob nach dem „Guibalschacht" gerufen; er fand hier eine Menge von mindestens 1000 Personen beisammen; er nahm an der Lampenstube Aufstellung und forderte die Massen auf, den Platz zu verlassen, da die Ansammlungen zu nichts führten. Die Menge stürmte aber auf ihn und rief: „Was wollen Sie denn hier? Sie haben hier gar nichts zu sagen; wir haben hier unsere eigene Bergpolizei." Nachdem der Amtsvorsteher die Aufforderung, auseinanderzugehen, noch an anderer Stelle vergeblich wiederholt, kam er zu der Ueberzeugung, daß absolut nichts zu machen sei, und ging weiter. Seiner Ansicht nach ist die ganze Sache vorher geplant gewesen; er schließt das u. a. daraus, daß Tags zuvor ein Placat auf dem Weißsteiner Berge an einem Baume befestigt gefunden worden ist, umstanden von einer Menge Bergleuten. Auf demselben stand Folgendes: „Achtung, Kameraden! Unsere Schlesier, unsere Kameraden in Westfalen haben uns heut mitgetheilt, daß wir ihnen durch Einstellung der Arbeit behilflich sein sollen. Also kurz, wir fahren heut zur Nachtschicht nicht ein. Glück auf! Kameraden, seid fest und haltet fest an 8stündiger Schicht und 2 M. 50 Pf. Lohn. Der Vorstand. Nieder-Hermsdorf, 13. Mai 1889." — Aus den ferneren Zeugenvernehmungen geht hervor, daß die Hermsdorfer Bergleute an den auf der „Glückhilf"- und „Friedenshoffnunggrube" angerichteten Verwüstungen noch nicht genug hatten. Die Arbeitseinstellungen sollten u. a. auch auf den Gruben in Rothenbach erzwungen werden. Am Bußtage zogen Hermsdorfer Bergleute in großen Trupps auf den Landstraßen umher; aus der Unterhaltung derselben haben verschiedene Zeugen erfahren, daß die Leute am Morgen des 16. Mai frühzeitig aufbrechen und nach den Rothenbacher Schächten gehen wollten, um dort die Bergleute am Einfahren zu hindern; Maschinen ꝛc. sollten in gleicher Weise demolirt werden, wie in Hermsdorf; selbst die Beamten wurden schon genannt, die gemißhandelt werden sollten. Man sprach davon, daß 600 Mann nach Rothenbach gehen wollten, um die Einfahrt zu hindern. In der That sind am nächsten Morgen Bergleute, gekennzeichnet durch große rothe Shlipse und rothe Federbüsche an den Schlapphüten resp. Mützen, auf dem Wege nach Rothenbach in Trupps von 25 bis 30 Mann angetroffen worden, während größere Massen an der Lisière des Hochwaldes sichtbar waren. Daß es zu Gewaltthätigkeiten in Rothenbach nicht gekommen, ist dem rechtzeitigen Eintreffen des Militärs zu danken.

Aus dem gegen die einzelnen Angeklagten gesammelten Beweismaterial ist noch folgendes anzuführen:

Der Hauptangeklagte, Arbeiter und Lumpensammler Henkel, hat zunächst die etwa 100 Mann starke Rotte, welche am 14. Mai, Abends gegen 6 Uhr, in den Verlesesaal der Coaksanstalt auf dem Wrangelschacht eindrang und die anwesenden Aufseher ꝛc. aus dem Saale trieb, angeführt und angefeuert. Als ein Aufseher zu den Eindringlingen äußerte: „Leute, seid doch gemüthlich!" rief Henkel den Bergleuten zu: „Wenn Ihr Euch einmal die Knochen abgeschunden habt, dann kommen diese her und jagen Euch fort. Mir ist es auch so gegangen! Ich habe bei dem letzten Strike 1869 zu den Beamten gehalten und als die Strike vorüber war, haben sie mich entlassen!" Als demnächst die Thür zum Vorsaale des Maschinenraums, in welchen sich der Calculator Menzel geflüchtet hatte, eingedrückt wurde und die Menge hereinstürmte, war Henkel wiederum an der Spitze; er betheiligte sich auch an den Mißhandlungen des Menzel, schlug ihn mit der Faust ins Gesicht und beschimpfte ihn. Den Zechenschmiedemeister Hahn, der dem Gemißhandelten zu Hilfe kommen wollte, beschimpfte Henkel ebenfalls und sagte u. a.: „Mich habt Ihr vor zwölf Jahren um die Kassengelder betrogen; aber heut soll es Euch heimkommen!" Noch andere Zeugen haben den Henkel als Haupträdelsführer auftreten sehen, der die jungen Schlepper angefeuert und wiederholt gerufen hat: „Es muß Alles 'raus, es darf Niemand drin bleiben!" — Auch die übrigen Angeklagten wurden, soweit sie nicht geständig sind, durch die Belastungszeugen der Theilnahme überführt; nur Hentschel vermochte einen Alibibeweis zu führen.

— 24. Juli. (Dritter Tag.) Zunächst mußte heut, da ein Zeuge, der gestern während der Verhandlung aus dem Gerichtsgebäude verschwunden und bis Abends nicht zurückgekehrt war, auch heut früh noch nicht wieder erschien, die Sache hinsichtlich zweier Angeklagten, Zeps und Wittig, auf morgen vertagt werden, und es wurde beschlossen, den betreffenden Zeugen morgen zwangsweise vorführen zu lassen. — Sodann erfolgte die Feststellung der den Geschworenen vorzulegenden Fragen und daran schlossen sich die Plaidoyers des Staatsanwalts und der sieben Vertheidiger, die zum Theil recht interessant waren. Staatsanwalt Schulz betonte in der Einleitung seines Plaidoyers, daß es sich hier um einen Landfriedensbruch der allerschwersten Art handle, um einen Friedensbruch, wie er, Gottlob, in unserm geordneten Staatswesen zu den allergrößten Seltenheiten gehöre und der deshalb auch die allerschärfste Ahndung fordere; er wies darauf hin, welch bedeutenden Umfang die Ausschreitungen angenommen haben und welch große Militärmacht aufgeboten werden mußte, um dieselben niederzudrücken. Der Vertheidiger des Hauptangekl. Henkel, Rechtsanw. Herold II, war nicht in der Lage, auch nur ein Wort zur Vertheidigung seines Clienten anzuführen, nicht einmal den geringsten Grund vermochte er zu finden, der wenigstens die Annahme mildernder Umstände rechtfertigen würde. Dagegen plaidirte er mit Wärme für mildernde Umstände bezüglich seines zweiten Clienten Alke. Darauf legten auch die übrigen Vertheidiger den Schwerpunkt ihrer Ausführungen, doch sprach Staatsanwalt Schulz mit aller Energie gegen Zubilligung mildernder Umstände mit Rücksicht darauf, daß die Gewaltthätigkeiten, an denen sich die Angeklagten betheiligt haben, viele Stunden dauerten und daß den Angeklagten doch wohl nur der kleinste Theil von dem bewiesen werden könne, was sie wirklich begangen haben.

# Telegraphischer Specialdienst
## der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 24. Juli. Aus Wilhelmshaven bringt die „Post" die officielle Meldung, daß der Kaiser am Sonnabend, die Minister und das Gefolge am Sonntag früh und die Kaiserin am Sonntag Abend eintreffen. Der Kaiser wohnt auf der „Hohenzollern" und speist im Stationsgebäude. Dort wird der Empfang und die Nagelung der Fahne des Seebataillons stattfinden. Die Abreise nach Osborne erfolgt am 31. d. M. mit 12 Schiffen.

Prinz Heinrich von Preußen wird auch während des Winters ein Commando übernehmen. Die Reise zur Hochzeit seiner Schwester tritt er zu Schiffe mit seiner Gemahlin an. Prinzessin Heinrich wird den größten Theil des Winters außerhalb Kiels zubringen.

Ueber das von Kaiser Wilhelm letzthin dem Zaren gesandte Bild wird der Kreuzzeitung aus Petersburg geschrieben: Es handelt sich nicht um ein Porträt, sondern um ein großes Marinebild, die Rhede bei Kronstadt und den Einlauf des deutschen Geschwaders, vom Marinemaler Salzmann. Das Bild soll eine Erinnerung an das historische Ereigniß des Kaiserbesuchs sein. Es ist außerordentlich lebenswahr gemalt und etwa 3 m hoch und 2 m breit. Man sieht die kaiserliche Yacht „Hohenzollern", begleitet von einem Aviso und auf der anderen Seite von einem Petersburger Vergnügungsdampfer, der voller Menschen ist, im Vordergrunde Barken mit begrüßendem Publikum. Die Scene der Kaiserbegrüßung ist nur in der Ferne in kleinen Figuren ersichtlich, so daß der Charakter des Seestücks gewahrt bleibt. Das Bild ist von einem prächtigen, reich vergoldeten Rahmen umgeben, der in vortrefflicher Holzschnitzerei Schiffstaue und Eichenlaubgewinde darstellt. Gekrönt wird der Rahmen durch die Wappen von Rußland und Deutschland. Das Bild mußte wegen seiner Größe in einem besonderen Waggon transportirt werden und traf am Jahrestage des Kaiserbesuchs in Petersburg ein. Die Uebergabe fand in besonderer Audienz durch den Botschafter von Schweinitz im Sommerschlößchen Alexandria statt. Der Audienz wohnte die Kaiserin und die Großfürstin Michael bei. Das Bild fand lebhafte Anerkennung. Die Kaiserin erkundigte sich sehr eingehend nach dem Maler Salzmann, ob er schon „succès" gehabt und welcher Schule er angehöre. Der Zar sprach sich zu dem Botschafter von Schweinitz sehr erfreut aus. Die große Liebenswürdigkeit und herzliche Gesinnung, die Kaiser Wilhelm durch diese Aufmerksamkeit bekundete, macht in Petersburg nachhaltigen Eindruck.

Aus Bern wird depeschirt, daß dem Bundesrath nachträglich angezeigt worden ist, daß die Antwort Deutschlands auf seine letzte Note vom 10. Juli demnächst eingehen werde.

Aus London wird telegraphisch gemeldet: In der hiesigen Ausgabe des „Newyork Herald" wird aus Zanzibar über eine Unterredung mit dem Sultan berichtet. Danach äußerte sich der Sultan sehr abfällig und verdrießlich über die Deutschen, die ihn bitter getäuscht hätten, und bezeichnete die Niederbrennung der Küstenstädte und die Niedermetzelung der Eingeborenen als zwecklos und grausam. Hätten die Deutschen mehr Geduld gehabt, so wäre es ihm, dem Sultan, möglich geworden, Alles wieder friedlich in die richtigen Geleise zu bringen. Seine ganze Hoffnung beruhe jetzt auf England.

Vom Parnell-Ausschuß wurde gestern Parnell vom Generalanwalt Webster in ein Kreuzverhör genommen. Bezüglich der Bücher und Belege der Landliga erklärte Parnell, die Bücher, die Aufschluß über die Einnahmen und Ausgaben der Landliga von 1879 bis Februar 1883 gäben, seien von Egan nach Paris mitgenommen worden, während die Belege und sonstigen Schriftstücke vernichtet worden seien. Das Pariser Bankhaus Munron verwalte die Gelder der Liga. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Parnell Munron anweisen würde, das Conto der Landliga dem Gerichtshofe vorzulegen, antwortete Parnell: „Ich muß ablehnen, irgend eine Ermächtigung zu ertheilen, welche zu einer Enthüllung der Natur und Ausdehnung unserer gegenwärtigen Reserve-Hilfsquellen in Paris führen würde. Dies ist eine Angelegenheit von beträchtlicher Wichtigkeit für uns hinsichtlich der politischen Bewegung in der Zukunft. Ich wünsche nicht, daß Mittheilungen darüber irgend Jemandem, sei er Freund oder Feind, geliefert werden." Damit endete das Kreuzverhör.

Der „Voss. Ztg." wird über die heutige Ankunft des Königs Milan in Belgrad depeschirt: Am Bahnhofe waren sämmtliche Minister und die Regenten, die Metropolitane Michael und Theodosius und das gesammte diplomatische Corps, ausgenommen die Vertreter Frankreichs und Rußlands, zur Begrüßung des Exkönigs Milan erschienen. König Milan umarmte und küßte stürmisch den gleichfalls erregten König Alexander, schritt dann direct auf den Metropoliten Michael zu, demselben die Hand küssend. Er freue sich, sagte Milan, den Metropoliten zu seinem Empfange anwesend zu sehen; er hoffe, daß die Vergangenheit vergessen sei. Er sei nach Serbien gekommen, nicht um gegen den Thron zu intriguiren, sondern um dem ihm durch die Verfassung gewährleisteten Rechte gemäß die Erziehung seines Sohnes zu controliren; er hoffe bestimmt, alle Factoren würden ihn darin unterstützen. Der Exkönig fuhr darauf mit dem König Alexander nach dem Palast. Sein Aufenthalt wird drei Wochen dauern.

Polizeilich nicht genehmigt wurde die Abhaltung einer für gestern Abend einberufenen öffentlichen Arbeiterinnenversammlung der Nähmaschinen- und Handarbeiterinnen Berlins, in welcher ein Herr Heindorf über „die Mittel, die zur Verbesserung der Lage der Arbeiterinnen nothwendig sind," sprechen sollte.

Mehrere Selbstmorde bezw. Selbstmordversuche von Soldaten sind in den letzten Tagen in Berlin vorgekommen: Ein in Charlottenburg wohnender Portepée-Fähnrich hat sich nach der „Charlottenb. Neuen Ztg." vorgestern in seiner Wohnung die Pulsadern durchschnitten und sich sodann noch am Bettpfosten erhängt. Ueber die Beweggründe zu diesem Selbstmorde verlautet nichts. — Auch ein Charlottenburger Garde du corps hat der „Voss. Ztg." zufolge vorgestern versucht, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Der Strick, dessen er sich bediente, zerriß und der Lebensmüde wurde mit der Schlinge um den Hals ohnmächtig aufgefunden. Er wurde ins Garnisonlazareth geschafft. — In der hiesigen Kaserne des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments erschoß sich am Montag Nachmittag ein Unteroffizier von der 4. Compagnie, ein von seinen Kameraden geachteter und die besten Zeugnisse besitzender Soldat. Eine ihm am Vormittag zudictirte Arreststrafe von 5 Tagen soll den Unglücklichen zu der That veranlaßt haben.

* **Berlin**, 24. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 180. königlich preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung 6 Gewinne von **5000 Mark** auf Nr. 4802 23952 41743 64740 74519 95919; Gewinne von **3000 Mark** auf Nr. 321 3754 14108 44460 49537 51841 55185 59857 60165 99816 101212 103400 105997 115311 119049 138167 143205 147079 147528 148100 150535 154395 170366 173424 178093 189848 161798 162370 172606 174195 174264 189605; Gewinne von **1500 Mark** auf Nr. 5447 8327 28982 42410 43027 55575 77939 84469 108182 117729 132331 133952 141800 143258 144673 149543 156635 158221 159610 Gewinne von **500 Mark** auf Nr. 6993 14622 17946 20184 22810 27487 37093 38134 43570 44425 54139 58197 59661 62274 64876 77686 78920 86253 95914 99428 106875 111842 120688 124091 131645 134944 135283

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

141402 141991 146086 150025 150304 153784 155594 161555 164225 172692 179946 180750 183708. — In der Nachmittagsziehung fielen 1 Gewinn von **10 000 Mark** auf Nr. 16243; 2 Gewinne von **5000 Mark** auf Nr. 19888 81341; Gewinne von **3000 Mark** auf Nr. 1262 3108 16573 23972 29756 34164 35335 35966 37295 53689 53793 65155 75880 85017 87813 94598 106566 111721 111755 133701 139538 141511 143573 151483 163263 167499 172305; Gewinne von **1500 Mark** auf Nr. 13684 19504 21586 29185 33797 38261 41532 55670 64916 80032 85929 88324 99466 107306 116793 118557 121037 124178 124632 127178 144461 144704 152445 155371 155793 169180 170328 176007 176485 177758 178549 183367 186120 187038 189350; Gewinne von **500 Mark** auf Nr. 8686 13042 13806 16677 22192 35272 64118 67028 68629 68677 79083 80728 81539 84782 85822 86704 87793 90482 93212 93770 96394 97901 112380 115590 118098 135584 138486 143113 154364 154505 155030 170183 171902 183987 186729.

—o. **Schweidnitz,** 24. Juli. **Schwurgericht.** Nachdem die Geschworenen nach mehr als 3stündiger Berathung ihren Wahrspruch abgegeben hatten, lautete das Urtheil gegen die Excedenten aus dem Grubenstrike in Waldenburg wegen schweren Landfriedensbruchs wie folgt: Henkel als Rädelsführer wurde zu 7 Jahren Zuchthaus, 7 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt, Sobek zu 3, Wilhelm Büttner und Schiller zu je 4, Scholz und Schmidt zu je 5, Heydorn und Zimmer zu je 2, Wilsch zu 3 und Konsar zu 1½ Jahr Zuchthaus und Ehrverlust. 17 Schlepper, denen mildernde Umstände zugebilligt wurden, erhielten 1 bis 4 Jahre Gefängniß; 5 wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs zu 1 bis 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Schluß der Sitzung 11¼ Uhr Abends.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Metz,** 24. Juli. Bei der Reichstagsersatzwahl erhielt Pfarrer Delles im Stadtkreis 2460 von 2554 Stimmen. Die Nachrichten aus dem Landkreis stehen noch aus.

**München,** 24. Juli. Die hiesige Localbahnbau-Actiengesellschaft eröffnete heute den Betrieb der neuen Eisenbahnlinie Murnau-Partenkirchen, wodurch der Fremdenbesuch des Oberammergaues und des königlichen Schlosses Linderhof wesentlich erleichtert wird. Der Festzug verließ Murnau um 9 Uhr 5 Minuten, wurde überall mit großem Jubel begrüßt und traf um 11 Uhr in Garmisch ein. An dem Festessen nahmen der Generaldirector der Staatsbahnen und die Mitglieder der Behörden theil.

**Wien,** 24. Juli. Das „Fremdenblatt" meldet die Ernennung des Ministerialraths Dr. Carl Ritter von Jäger zum Landespräsidenten von Schlesien und bemerkt, der Neuernannte sei gleich seinen Vorgängern Bacquehem und v. Merveldt dem Verwaltungskörper entnommen und lange Jahre in nächster Nähe Taaffes thätig gewesen, kenne daher dessen Intentionen und vereinige große Erfahrung mit strenger nationaler Objectivität.

**Paris,** 24. Juli. Sämmtliche Minister werden dem morgen stattfindenden Dankgottesdienst für den Kaiser von Brasilien beiwohnen. — Cardinal Lavigerie kündigt eine Verschiebung des Zusammentritts des Antisclavereicongresses in Luzern an, weil eine Anzahl hervorragender Franzosen wegen der demnächst bevorstehenden Wahlen verhindert wären.

**London,** 24. Juli. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die schottische Verwaltungsbill an.

**Bremen,** 23. Juli. Der Schnelldampfer Ems, Capt. Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 13. Juli von Bremen und am 14. Juli von Southampton abgegangen war, ist gestern 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

## Locale Nachrichten.

**Breslau, 24. Juli.**

• **Schachcongreß.** Mittwoch, den 24. Juli. In der heute Nachmittag nach der Tagesordnung gespielten 14. Runde des Meisterturniers war die Gruppirung die folgende: Berger—Gossip, Schiffers—Mason, Burn—Bauer, v. Bardeleben—Fritz, Metger—Schallopp, Paulsen—v. Minckwitz, Blackburne—Mieses, Tarrasch—Alapin, Gunsberg—Harmonist. Berger machte gegen Gossip remis, Schallopp verlor gegen Metger, v. Minckwitz gegen Paulsen, Alapin gegen Tarrasch, Harmonist gegen Gunsberg. Die übrigen Partien wurden unbeendet abgebrochen, doch steht Mieses gegen Blackburne auf Verlust. Die Partie Tarrasch—Alapin, welche unten folgt, übertrifft an Kürze noch die letzthin mitgetheilte Partie Fritz—Tarrasch. Alapin ließ nämlich bereits im fünften Zuge eine Figur einstehen und gab im sechsten in Folge dessen die Partie auf. Auf nachstehender Tabelle ist der gegenwärtige Turnierstand verzeichnet. — Im Hauptturnier gewann heute Nachmittag Lasker gegen Lipke, v. Feyerfeil gegen v. Popiel, Sillibam gegen Steif; Seger pausirte. Es haben von 4 gespielten Partien Lasker 4, Seger 2½, Steif 2, Lipke 1, v. Popiel ½ Gewinnpartie; Sillibam hat von 5 Partien 1½, Feyerfeil von 3 Partien 2½ gewonnen. Unseres Dafürhaltens dürfte Lasker der 1. Preisträger werden.

Meister-Turnier.

| | Alapin. 1 | v. Bardeleben. 2 | Bauer. 3 | Berger. 4 | Blackburne. 5 | Burn. 6 | Fritz. 7 | Gossip. 8 | Gunsberg. 9 | Harmonist. 10 | Mason. 11 | Metger. 12 | Mieses. 13 | v. Minckwitz. 14 | Paulsen. 15 | Schallopp. 16 | Schiffers. 17 | Dr. Tarrasch. 18 | Gewinnpartien. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1) Alapin | — | | ½ | ½ | 0 | | 0 | ½ | 1 | 1 | | 1 | 0 | 0 | | 0 | 0 | 0 | 4½ |
| 2) v. Bardeleben | | — | 1 | ½ | | 0 | | ½ | ½ | 1 | 1 | ½ | ½ | | 0 | 0 | 0 | ½ | 6 |
| 3) Bauer | ½ | 0 | — | | 1 | | | | ½ | 0 | ½ | 1 | | 1 | ½ | 1 | ½ | ½ | 7 |
| 4) Berger | ½ | ½ | | — | 0 | ½ | ½ | ½ | 0 | ½ | | 1 | ½ | 1 | 1 | | ½ | 0 | 7 |
| 5) Blackburne | 1 | | 0 | 1 | — | ½ | 0 | 1 | ½ | | 0 | 1 | | 1 | 0 | 0 | 1 | | 7 |
| 6) Burn | | 1 | | ½ | ½ | — | 1 | ½ | ½ | ½ | ½ | ½ | | 1 | 1 | | 1 | | 8½ |
| 7) Fritz | 1 | | | ½ | 1 | 0 | — | ½ | 0 | ½ | | ½ | 0 | | 0 | ½ | | ½ | 5 |
| 8) Gossip | ½ | ½ | | ½ | 0 | ½ | ½ | — | 0 | | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | | 0 | 0 | 2½ |
| 9) Gunsberg | 0 | ½ | ½ | 1 | ½ | ½ | 1 | 1 | — | 1 | ½ | 0 | ½ | 1 | | 1 | | | 9 |
| 10) Harmonist | 0 | 0 | 1 | ½ | | ½ | ½ | | 0 | — | 0 | | 0 | 1 | 1 | 0 | 1 | 0 | 5½ |
| 11) Mason | | 0 | ½ | | 1 | ½ | | 1 | ½ | 1 | — | 0 | 0 | 0 | 1 | | | 0 | 5½ |
| 12) Metger | 0 | ½ | 0 | 0 | 0 | ½ | ½ | 1 | 1 | | 1 | — | | ½ | | 1 | ½ | ½ | 7 |
| 13) Mieses | 1 | ½ | | ½ | | | 1 | 1 | ½ | 1 | 1 | | — | 1 | 1 | 0 | | 0 | 8½ |
| 14) v. Minckwitz | 1 | | 0 | 0 | 0 | 0 | | 1 | 0 | 0 | 1 | ½ | 0 | — | 0 | 1 | | ½ | 5 |
| 15) Paulsen | | 1 | ½ | 0 | 1 | 0 | 1 | 1 | | 0 | 0 | | 0 | 1 | — | 1 | 1 | | 7½ |
| 16) Schallopp | 1 | 1 | 0 | | 1 | | ½ | | 0 | 1 | | 0 | 1 | 0 | 0 | — | 1 | 0 | 6½ |
| 17) Schiffers | 1 | 1 | ½ | ½ | 0 | 0 | | 1 | | 0 | | ½ | | | 0 | 0 | — | ½ | 5 |
| 18) Dr. Tarrasch | 1 | ½ | ½ | 1 | | | ½ | 1 | | 1 | 1 | ½ | 1 | ½ | | 1 | ½ | — | 10 |

Partie Tarrasch — Alapin.

| Weiß. (Dr. Tarrasch.) | Schwarz. (Alapin.) | Weiß. (Dr. Tarrasch.) | Schwarz. (Alapin.) |
|---|---|---|---|
| 1) e 2 — e 4 | e 7 — e 5 | 4) S e 5 — f 3 | S f 6 : e 4 |
| 2) S g 1 — f 3 | S g 8 — f 6 | 5) d 2 — d 3 | L f 8 — e 7 |
| 3) S f 3 : e 5 | d 7 — d 6 | 6) d 3 : e 4 | Aufgegeben. |

y. **Von dem Verderben leicht ausgesetzten Transportartikeln** gelangen besonders frische Fische, lebende Fische und Fischlaich in Kübeln auf Grund eines weißen Frachtbriefes möglichst mit Eilgut- oder Personenzügen zur Beförderung. Werden solche Güter als Eilgut aufgegeben, so werden sie, wenn es Betriebsrücksichten nicht verbieten, mit Schnell- oder Courierzügen befördert. Um dieser Vergünstigung aber nicht verlustig zu gehen, müssen Behälter mit lebenden Fischen geaicht sein und wird dann je einem Liter Inhalt — gleichviel ob derselbe ausgenützt ist oder nicht — 1 kg Gewicht zu Grunde gelegt. Diese Bedingung fiel jedoch weg bei Gefäßen von nicht mehr als 25 kg Gewicht. Hierin ist nunmehr die Aenderung getroffen, daß ein Aichungsvermerk bei Gefäßen bis zu 150 kg Brutto nicht mehr erforderlich ist. Die Berechnung erfolgt dann nach dem wirklichen, ermittelten Gewicht.

• **Liebich's Etablissement.** Der Hofkapellmeister Professor Julius Sulzer vom Kaiserl. Königl. Hofburg-Theater in Wien veranstaltet morgen Donnerstag, den 25. cr., mit der Stadttheater-Kapelle ein Elite-Concert.

—e **Verhaftungen.** Vor einigen Tagen erhielt ein Kutscher, welcher Steine von einem hiesigen Bahnhofe abholen sollte, von seinem Arbeitsgeber 66 M. zur Bezahlung der Fracht. Der Kutscher bezahlte indeß die Fracht nicht, sondern ließ sein Gefährt auf dem Bahnhofe stehen und entfernte sich. In der verflossenen Nacht wurde der Kutscher durch einen Schutzmann festgenommen und in das Polizeigefängniß eingeliefert. Bei seiner Vernehmung behauptete er, das Geld nicht unterschlagen, sondern verloren zu haben. — In der verflossenen Nacht gegen 1 Uhr wurde auf dem Friebeberge ein Tischlergeselle festgenommen. Derselbe wurde Abends nach Schluß der Vorstellung der Beduinentruppe dabei ertappt, als er das auf den Tischen im Garten stehen gebliebene Geschirr ꝛc. zu entwenden suchte. — Am 23. d. M. wurde der Steinmetzgehilfe Theodor Heretsch, Mehlgasse Nr. 37 wohnhaft, festgenommen und in das Polizeigefängniß eingeliefert, weil sich derselbe des Verbrechens gegen § 175 des R.-Str.-G.-B. schuldig gemacht hat. Er vollführte jene That in den Weidenanlagen am Zehndelberge. — Ein Fleischergeselle aus dem Kreise Jauer, der am 22. d. M. in Breslau eingetroffen war, um sich Beschäftigung zu suchen, ließ seinen Koffer, in dem sich Kleidungsstücke und Wäsche im Werthe von mehr als 100 M., sowie zwei auf den Namen des Fleischergesellen Hermann Sommer lautende Krankenkassenbücher befanden, in der Gepäckexpedition des Freiburger Bahnhofes gegen Empfang einer Marke zurück. Gestern früh besuchte er eine Restauration auf der Stockgasse. Daselbst setzten sich zwei dort bereits anwesende Männer in seine unmittelbare Nähe. Nach kurzer Zeit entfernten sie sich plötzlich aus dem Locale. Als der Fleischer später gehen wollte und zufällig in seine Tasche griff, vermißte er seine Gepäckmarke. Er eilte darum sofort nach dem Bahnhofe, um den Verlust der Marke anzuzeigen, erfuhr hier aber, daß der Koffer bereits kurze Zeit zuvor einem Manne, der die Marke überbracht hatte, ausgeliefert worden sei. Gestern Nachmittag boten in einer Restauration auf der Uferstraße der Arbeiter Ernst Schnatalla und der Schiffer Karl Barchwitz ein Packet Kleidungsstücke und Wäsche zum Kauf an. Als sie ein Schutzmann über den Erwerb der Sachen zur Rede stellte, gaben sie an, dieselben von dem Fleischergesellen Hermann Sommer zum Verkauf erhalten zu haben. Der Schutzmann nahm die beiden Männer fest und beschlagnahmte die Sachen. Dieselben wurden dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgegeben. Es fehlen indeß noch der Koffer, ein guter schwarzer Anzug, eine grüne Weste, eine Flanell- und eine Barchentjacke, vier Paar neue braune Strümpfe, vier blaue Schürzen, ein Paar Barchentunterbeinkleider, ein rothseidenes Halstuch, zwei roth-weiß gestreifte Hemden, drei Shlipse und zwei Fleischermesser. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch diese Sachen auf den Namen des Fleischers Hermann Sommer verkauft oder versetzt worden sind. Die Käufer ꝛc. der Sachen werden aufgefordert, sich bald im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes oder bei dem nächsten Polizeibeamten zu melden.

—e **Unglücksfälle.** Der 6 Jahre alte Fritz Meier, Sohn eines Stellenbesitzers aus Sponsberg, fiel am 22. d. Mts. von einem Wagen herab und zog sich einen Bruch der rechten Schulter zu. — Dem auf der Posenerstraße wohnenden Arbeiter Paul J. fiel gestern in einem hiesigen Neubau aus der Höhe des ersten Stockwerkes ein herabstürzender Ziegelstein auf den Kopf und fügte ihm eine schlimme Wunde zu. — Das zwölf Jahre alte Mädchen Anna R., Langegasse wohnhaft, hackte sich beim Holzspalten mit der Axt einen Theil des linken Daumens ab. — Allen diesen Verunglückten wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

—e **Unglücksfälle.** Der 12 Jahre alte Knabe Reinhold Mönch, Sohn eines Knechtes zu Schönbankwitz, Kr. Breslau, fiel von einem mit Dünger beladenen Wagen herab, wurde überfahren und trug eine Verrenkung des linken Oberschenkels davon. Er fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der 3 Jahre alte Knabe Fritz Vetter, Sohn eines Kutschers zu Ransern, wurde heute Vormittag auf der Dorfstraße überfahren. Das Kind, welches schwere innere Verletzungen erlitten hat, wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen. — Der auf der Langegasse wohnende Maschinenschlosser Paul S. kam am 22. d. M. mit der rechten Hand in eine Hobelmaschine und erlitt eine schlimme Verletzung der Hand. — Der 7 Jahre alte Knabe Fritz H., Sohn eines Arbeiters auf der Ottostraße, fiel über mehrere Stufen einer Treppe hinab und zog sich schwere Beschädigungen am Kopfe zu. Den letztgenannten Verunglückten wurde in der chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Maurer aus Walzen b. Ob.-Glogau von einem Taschendiebe ein Portemonnaie mit 35 Mark und eine silberne Spindeluhr; einem Friseur von der Taschenstraße ein an der Hausfront angebrachtes Metallschild mit der Inschrift „Stöger, Perrückenmacher und Friseur"; einem Fräulein aus Kleinburg ein Geldbetrag von 9,50 Mark; einer Frau von der Friedrich-Wilhelmsstraße ein schwarzes Nesselkleid und ein braunes Stoffkleid; einem Buchhändler vom Neumarkt ein silbernes Armband; einem Rector von der Kohlenstraße ein Opernglas in einem ledernen Etui. — Gefunden wurde ein grauer Handkoffer mit Inhalt.

## Handels-Zeitung.

• **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markte von 2 auf 2¼ pCt. erhöht.

• **Hannoversche Banknoten.** Nachdem die Hannoversche Bank in Hannover auf das Recht, Banknoten auszugeben, verzichtet hat, ordnet nunmehr der Bundesrath die Einziehung der von der Hannoverschen Bank in Hannover unterm 1. Januar 1874 ausgegebenen Einhundertmarknoten an. Demnach hören nach dem 31. December 1889 die mit der Firma der Hannoverschen Bank umlaufenden Noten auf, Zahlungsmittel zu sein; dieselben behalten jedoch die Kraft einfacher Schuldscheine und werden als solche bei der Kasse der Hannoverschen Bank in Hannover bis zum Ablauf des Jahres 1891 eingelöst werden. Die bis zum Ablauf der letztbezeichneten Frist nicht zur Einlösung gelangten Banknoten sind jedoch auch als einfache Schuldscheine präcludirt.

• **Gründung einer Hopfenbank in Moskau.** In Moskau soll, der „Voss. Ztg." zufolge, eine Gesellschaft für Hopfenbau und -Handel begründet werden. Das Ziel der Gesellschaft ist die Hebung des Hopfenbaues, die Verarbeitung des Hopfens zu einem für die Bierbereitung tauglichen Product, die Vermittelung beim Hopfenhandel und die Gewährung von Credit an die Producenten. Das Grundcapital der Gesellschaft ist auf 300 000 Rbl. (1000 Actien zu je 300 Rbl.) festgesetzt. Das Project dieser Gründung liegt dem russischen Finanzministerium zur Prüfung vor.

ββ **Eisenbahn Kalisch-Lodz.** Wie der in Kalisch erscheinende „Kaliszanin" mittheilt, sei das Project der Erbauung einer Eisenbahn von Kalisch nach Lodz wieder in den Vordergrund getreten. In Uniejowo sind dieser Tage zwei Ingenieure vom Generalstabe eingetroffen, welche Vermessungen des Terrains, welches die Bahn berühren soll, vornehmen. Die Anlage einer Bahnverbindung zwischen den genannten russisch-polnischen Handels- und Industrie-Stätten liegt auch im Interesse der deutschen Geschäftsleute, welche mit Russisch-Polen in geschäftlichen Beziehungen stehen.

• **Chilenische Salpeterwerke in englischem Besitz.** Schon früher wurde darauf hingewiesen, dass der erfolgte Uebergang einer grösseren Anzahl chilenischer Salpeterwerke an eine englische Actiengesellschaft der Regierung von Chile nicht lieb sei. Neuerdings hat sich der Präsident in seiner Congress-Eröffnungsrede über diesen Punkt ausgesprochen. Nach den „Deutschen Nachrichten" lautet der Satz: Von den Gesetzvorlagen ist derjenige, betreffend den Verkauf von Salpeterland von besonderer Wichtigkeit. Es empfiehlt sich, das staatliche Salpeterland in öffentlichen Versteigerungen derart dem Privatbesitze zuzuführen, dass gleichzeitig reiches, mittel und armes versteigert wird. Ausserdem ist angezeigt, 4000 Salpeter-Loose bester Art Actiencompagnien zu verleihen, die nur aus Chilenen bestehen und deren Actien während einer Reihe von Jahren gar nicht, später aber nur an Chilenen verkauft werden dürfen. Die Freiheit des Verkehrs und Erwerbs soll keine Beschränkung erleiden, aber dabei ist dafür zu sorgen, dass nicht ganz Tarapaca eine fremde Factorei werde, wo das grosse fremde Capital das chilenische und die Chilenen verdrängt.

• **Zahlungseinstellungen in Amerika.** In Newyork fallirten Isaac Valentine, Importeur von Diamanten; in Buffalo Sherman Bros, Fondsmakler; in Chicago Harvey Bros, Kleiderhändler; in Reading (Pa.) Conr. F. Kessler u. Co., Hutfabrikanten; in Rochester (N. H.) S. Wolf u. Co., Kleiderhändler; in Paterson (N. J.) Bamford Bros, Seidenfabrikanten; in San Francisco J. D. Barr, Regenschirmfabrikant.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 24. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die gestrige Steigerung des Privatdisconts auf 2⅛ pCt. veranlasste bei Beginn der heutigen Börse eine etwas stärkere Nachfrage nach Ultimogeld, und der Reportsatz erhöhte sich von 3¼ auf 3½ pCt.; zu letzterem Satze blieb Geld indessen schliesslich angeboten, nachdem bekannt geworden war, dass der Privatdiscont sich um ⅛ pCt., d. h. auf 2 pCt. ermässigt habe. — Das Prolongations-Geschäft gestaltete sich ziemlich belebt, und zwar bedangen Credit 0,125 Report, Disconto 0,275 Report, 1880er Russen 0,225 Deport, Russische Consols 0,25 Deport, 3. Orient 0,225 Deport. Russische Noten 0,50 Deport, Ungarische Goldrente 0,125 Deport. — An der heutigen Börse circulirten Gerüchte, wonach die Discontogesellschaft den Proeess wegen der Hannover-Altenbeckener Bahn gewonnen haben sollte. Diese Gerüchte sind unbegründet; der Process dürfte vielmehr sich wohl noch Jahre lang hinziehen; gegenwärtig haben nur einige Vernehmungen stattgefunden, und dieser Umstand mag vielleicht zu den erwähnten Gerüchten Veranlassung gegeben haben. — Die Solinger Waffenfabrik von Weyersberg, Kirschbaum u. Cie wurde telegraphischer Meldung zufolge in eine Actien-Gesellschaft mit einem Actiencapital von 2 800 000 Mark umgewandelt; es ist das grösste Etablissement der Branche am Platze. — Aus Wien wird telegraphirt: Die Galizische Karl-Ludwigsbahn zeigt an, dass die bestehenden Specialtarife für Beförderung von Getreide und Oelsaaten von den russischen Eisenbahnen nach den Stationen Podwoloczyska und Drobin bis zum 27. September in Geltung bleiben und sodann ausser Kraft treten. Die Getreidetarife von Kiew nach Brody und Podwoloczyska gelten nur für die diesjährige Schifffahrtsperiode. — Nachdem nunmehr die belgische Deputirtenkammer die Betheiligung des Staats an der Congoeisenbahn mit 10 Millionen Francs genehmigt hat, dürfte die Subscription auf die Actien schon in allernächster Zeit erfolgen. In Berlin wird die Subscription wahrscheinlich bei der Discontogesellschaft und S. Bleichröder stattfinden. Als Vertreter der deutschen Interessenten wird Baron Eduard von Oppenheim in die Verwaltung der Congoeisenbahn eintreten.

† **Frankfurt,** 24. Juli. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Prag gemeldet: Nach Magdeburger Depeschen hat das Zucker-Haussesyndicat 200 000 Sack Zucker verkauft. Preis und Käufer müssen vier Wochen lang geheim gehalten bleiben, woraus zu schliessen ist, dass der Verkauf unter dem Tagescourse erfolgte.

**Budapest,** 24. Juli. [Saatenstandsbericht vom 16.—22. Juli.] Weizenernte schwach mittel, Qualität im Allgemeinen unter mittel. Roggenernte schwach mittel. Gerste, unter mittel, entspricht qualitativ und quantitativ nicht den Erwartungen. Der Haferschnitt ist noch nicht beendet und verspricht eine schwache Mittelernte.

**Berlin,** 24. Juli. **Fondsbörse.** Die Pariser Börse übt nach wie vor eine beeinträchtigende Wirkung auf die übrigen Plätze aus; in Paris vollzog sich gestern wieder eine starke Baisse in italienischer Werthen; diesmal sollten es italienische Verkaufsordres sein, namentlich von clericaler Seite herrührend, welche den Markt drückten und alle übrigen Rentenwerthe in Mitleidenschaft zogen, mit Ausnahme von Spaniern, die auf das Gerücht, dass ein erstes Haus mit der Bank von Spanien wegen eines Vorschusses auf amortisable Rente verhandele ziemlich fest blieben. Auch aus Wien wurde heute zu Beginn schwache Tendenz gemeldet. Hier setzten die Course ziemlich fest ein, doch stagnirte das Geschäft auf fast allen Gebieten fast vollständig, mit Ausnahme der östlichen deutschen Bahnen, in denen sich regere Umsätze vollzogen. Die Börse war fast ausschliesslich mit Prolongationen beschäftigt, die leicht von Statten gehen, da Geld reichlich zur Verfügung steht. Banken stark vernachlässigt; Credit 162,75—162,90, Nachbörse 162,75, Commandit 228,50—228,75, Nachbörse 228,70. Bahnen still und leicht abgeschwächt, nur Marienburger und Ostpreussen höher. Fremde Renten schwächer; 1880er Russen 89,75 bis 89,90 bis 89,80, Nachbörse 89,80, Russische Noten 208,25, Nachbörse 208,75, Ungarn 85,40, Nachbörse 85,50. — Deutsche Fonds blieben unverändert. Oesterreichische Prioritäten und russische Prioritäten litten unter der allgemeinen Stagnation. Privatdiscont 2 pCt., Ultimo-Geld ca. 3¼ pCt. Prämienverkehr unbedeutend. Die Stimmung auf dem Gebiete der Industriepapiere erwies sich auch heute als fest, doch bewegten sich die Umsätze im Allgemeinen in engen Grenzen. Für Bergwerks-Papiere zeigte sich ebenfalls feste Tendenz; das Geschäft in speculativen Werthen, Dortmunder Union, Laurahütte und Bochumer Gussstahl, erlangte aber bei wenig veränderten Coursen nur geringe Ausdehnung. Bochumer Ultimo 211,60 bis 211,90—211,70, Nachbörse 211,60, Dortmunder 92,10, Nachbörse 92,10, Laurahütte 136.90—137—136,90, Nachbörse 136,90; höher stellten sich Annener Gussstahlwerk (+ 2,00), Donnersmarckhütte (+ 1,50). Von anderen Industriewerthen blieben gesucht: Hallische Maschinen (+ 4,50), Kröllwitzer (+ 5,00), Neuroder Kunstanstalten. Archimedes 136,00 Gd.

**Berlin,** 24. Juli. **Productenbörse.** Wind: W.; Wetter: Schön. Von allen Seiten lagen heute nur günstige Berichte vor, denen der hiesige Markt durch ausgesprochen feste Tendenz gerecht wurde. — Loco Weizen, schwach angeboten, erzielte bessere Preise. Im Terminhandel zeigte sich in Folge ausnahmslos höherer Berichte der auswärtigen Märkte umfangreiche Kauflust, die meist auf vorliegende Ordres zurückgeführt wurde. Unter lebhaftem Geschäft und nur mässig schwankenden Preisen ist der Artikel ca. 2 M. gestiegen; schliesslich war die Haltung auf Meldung „Schönes Wetter" von London etwas abgeschwächt. — Loco Roggen, in offenem Markte wenig belebt, findet im Versandgeschäft, namentlich für Sachsen, in grossen Posten Absatz. Diese Thatsache bildete heut den Anreiz zu grosser Kauflust für Termine, welche auch seitens der Platzmühlen gut gefragt waren. Bei lebhaftem Verkehr sind die Course etwa 1½ M. höher gegangen, worauf der Schluss ruhigere Haltung zeigte. — Loco Hafer fest. Termine bei mässig belebtem Umsatz etwa 1 M. höher. — Roggenmehl 20 Pf. theurer. — Mais fest. — Auf Rüböl übte die hohe Pariser Notiz nur wenig Einfluss; am meisten war April-Mai beliebt und wurde diese Sicht bis 70 Pf. besser bezahlt, während diesjährige Termine nur etwa 30 Pf. gewonnen haben. — Spiritus schien von der Festigkeit in Getreide zu profitiren; Deckungsfrage besserte den Werth von 70er Waare um 20—30 Pf., und der Schluss blieb fest.

**Posen,** 24. Juli. Spiritus loco ohne Fass (50er) 54,70 Mark, (70er 34,90, behauptet. Wetter: Bewölkt.

**Hamburg,** 24. Juli. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 72, per September 72, per December 72¼, per März 71½. Tendenz: Ruhig.

**Amsterdam,** 24. Juli. Java-Kaffee good ordinary 48.

**Havre,** 24. Juli. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juli 86,75, Septbr. 86,75, per Decbr. 87,50. — Tendenz: Fest.

**Paris,** 24. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 48,50, weisser Zucker matt, per Juli 52,80, per August 52,75, per September 49,00, per October-Januar 41,50.

**London,** 24. Juli. **Zuckerbörse.** 96 procent. Javazucker 23½, ruhig, Rübenrohzucker (neue Ernte) October 16⅜. Ruhig.

**London,** 24. Juli, 12 Uhr 20 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% alte Ernte 20,9, per October 16, 4½, Novbr.-Decbr. 15, 4½, Jan.-März 15, 4½.

**Newyork,** 23. Juli. Fair refining Muscovados 89 pCt. 7 Doll.

| | | 23. Juli. | 24. Juli. |
|---|---|---|---|
| **Glasgow,** 24. Juli. (Schlussbericht.) | **Roheisen.** Mixed numbers warrants | 45 Sh. 1½ D. | 44 Sh. 10 D. |

## Börsen- und Handels-Depeschen.

**Hamburg,** 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer 160—170, Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 150—155, neuer 162—170, russ. fest, loco 106—112, Rüböl fest, loco 66½. Spiritus —, per Juli-August 22, per August-September 22¼, per September-October 23¼, per October-November 23½. — Wetter: Regnerisch.

**Berlin,** 24. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| Cours vom | 23. | 24. |
|---|---|---|
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 82 70 | 82 80 |
| Gotthardt-Bahn . ult. | 157 10 | 157 10 |
| Lübeck-Büchen .... | 191 30 | 191 — |
| Mainz-Ludwigshaf.. | 123 70 | 123 60 |
| Mittelmeerbahn ult. | 120 20 | 119 80 |
| Warschau-Wien ult. | 214 50 | 214 70 |

**Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.**

| | | |
|---|---|---|
| Breslau-Warschau.. | 69 60 | 69 50 |
| Ostpreuss. Südbahn. | 119 60 | 119 70 |

**Bank-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Bresl. Discontobank. | 110 20 | 110 40 |
| do. Wechslerbank. | 106 60 | 106 — |
| Deutsche Bank..... | 169 70 | 169 50 |
| Disc.-Command. ult. | 228 70 | 228 60 |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 162 90 | 162 70 |
| Schles. Bankverein. | 131 70 | 131 — |

**Industrie-Gesellschaften.**

| | | |
|---|---|---|
| Archimedes ....... | 136 — | 136 — |
| Bismarckhütte ..... | 202 — | 200 — |
| Bochum. Gussstahl.ult | 211 60 | 211 40 |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 51 — | 51 — |
| do. Eisenb. Wagenb. | 175 50 | 175 70 |
| do. Pferdebahn... | 149 70 | 149 70 |
| do. verein. Oelfabr. | 96 — | 96 50 |
| Cement Giesel..... | 148 50 | — — |
| Donnersmarckh. ... | 73 50 | 74 — |
| Dortm. Union St.-Pr. | 92 10 | 92 40 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 104 10 | 104 — |
| Fraust. Zuckerfabrik | 190 80 | 190 50 |
| GörlEis.-Bd.(Lüders) | 175 70 | 177 50 |
| Hofm. Waggonfabrik | 169 70 | 166 50 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 139 10 | 139 10 |
| Laurahütte ........ | 136 90 | 137 20 |
| Obschl. Chamotte-F. | 149 50 | 149 — |
| do. Eisb.-Bed. | 102 10 | 102 70 |
| do. Eisen-Ind. | 192 — | 193 — |
| do. Portl.-Cem. | 133 50 | 134 — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 121 20 | 120 50 |
| Redenhütte St.-Pr.. | 135 — | 135 70 |
| do. Oblig... | 116 10 | 116 10 |
| Schlesischer Cement | 189 70 | 189 10 |
| do. Dampf.-Comp. | 121 70 | 121 70 |
| do. Feuerversich. | — — | — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 169 70 | 170 60 |
| do. St.-Pr.-A. | 169 90 | 169 90 |
| Tarnowitzer Act.... | 30 20 | 30 — |
| do. St.-Pr.. | 96 70 | 96 90 |

**Inländische Fonds.**

| Cours vom | 23. | 24. |
|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. 4% | 108 40 | 108 40 |
| do. do. 3½% | 104 10 | 104 10 |
| Posener Pfandbr. 4% | 101 70 | 101 60 |
| do. do. 3½% | 101 30 | 101 30 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 107 10 | 107 10 |
| do. 3½% dto. | 105 20 | 105 20 |
| do. Pr.-Anl. de 55 | 170 — | 169 75 |
| do 3½% St.-Schldsch | 101 30 | 101 40 |
| Schl. 3½% Pfdbr. L.A | 101 70 | 101 70 |
| do. Rentenbriefe.. | 105 80 | — — |

**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Oberschl. 3½% Lit.E. | 102 20 | 102 20 |
| do. 4½% 1879 | 103 90 | 103 80 |
| R.-O.-U.-Bahn 4%.. | — — | — — |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Egypter 4% ...... | 90 — | 90 20 |
| Italienische Rente.. | 94 20 | 94 20 |
| do. Eisenb.-Oblig. | 60 — | 59 90 |
| Mexikaner ........ | 96 30 | 96 20 |
| Oest. 4% Goldrente | 93 80 | 93 90 |
| do. 4⅕% Papierr. | 71 40 | 71 20 |
| do. 4⅕% Silberr. | 72 70 | 72 60 |
| do. 1860er Loose. | 124 50 | 124 20 |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 63 40 | 63 20 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 57 10 | — — |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 96 80 | 96 80 |
| do. 6% do. do. | 106 70 | 107 10 |
| Russ. 1880er Anleihe | 89 70 | 89 90 |
| do. 1889er do. | 90 — | 89 90 |
| do. 4½ B.-Cr.-Pfbr. | 96 40 | 96 30 |
| do. Orient-Anl. II. | 64 20 | 64 10 |
| Serb. amort. Rente | 83 20 | 83 20 |
| Türkische Anleihe. | 16 — | 16 — |
| do. Loose....... | 72 90 | 73 — |
| do. Tabaks-Actien | — — | — — |
| Ung. 4% Goldrente | 85 60 | 85 40 |
| do. Papierrente .. | 81 50 | 81 50 |

**Banknoten.**

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 171 40 | 171 30 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 208 30 | 208 90 |

**Wechsel.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 T.... | 169 15 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 43 | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 35 | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 81 30 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 171 35 | 171 25 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 170 40 | 170 60 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 208 30 | 208 60 |

Privat-Discont 2%.

**Berlin,** 24. Juli, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Geschäftslos.

| Cours vom | 23. | 24. | Cours vom | 23. | 24. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Handelsges. ult. | 169 25 | 169 37 | Ostpr. Südb.-Act. ult. | 106 — | 106 — |
| Disc.-Command. ult. | 228 37 | 228 75 | Drtm. Union St. Pr. ult. | 92 12 | 92 — |
| Oesterr. Credit. . ult. | 162 87 | 163 — | Laurahütte ..... ult. | 137 — | 136 87 |
| Franzosen ...... ult. | 95 50 | 95 50 | Egypter ........ ult. | 89 87 | 89 87 |
| Galizier ........ ult. | 82 50 | 82 50 | Italiener ........ ult. | 94 25 | 94 — |
| Lombarden ..... ult. | 51 87 | 51 62 | Russ. 1880er Anl. ult. | 89 62 | 89 62 |
| Lübeck-Büchen ult. | 191 25 | 190 75 | Türkenloose .... ult. | 72 75 | 72 75 |
| Mainz-Ludwigsh. ult. | 123 62 | 123 50 | Russ. II. Orient-A. ult. | 63 87 | 64 12 |
| Marienb.-Mlawka ult. | 69 87 | 70 — | Russ. Banknoten . ult. | 208 25 | 208 75 |
| Mecklenburger . . ult. | 165 — | 164 75 | Ungar. Goldrente ult. | 85 50 | 85 25 |

**Berlin,** 24. Juli. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 23. | 24. | Cours vom | 23. | 24. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. Höher. | | | Rüböl pr. 100 Kgr. Fester. | | |
| Juli ............ | 189 50 | 191 25 | Juli ............ | 64 50 | 64 70 |
| Septbr.-Octbr.... | 190 25 | 191 75 | Septbr.-Octbr. ... | 63 — | 63 20 |
| | | | Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester. | | |
| Roggen p. 1000 Kg. Höher. | | | | | |
| Juli-August ..... | — — | — — | Loco mit 70 M. verst. | 36 40 | 36 50 |
| Septbr.-Octbr. ... | 159 75 | 161 — | Aug.-Septbr. 70er. | 35 70 | 35 30 |
| Octbr.-Novbr. ... | 161 75 | 162 75 | Septbr.-Octbr. 70er | 34 50 | 34 70 |
| Hafer pr. 1000 Kgr. | | | Loco mit 50 M. verst. | 55 80 | 56 10 |
| Juli ............ | 157 50 | 158 50 | Aug.-Septbr. 50er. | 54 90 | 55 — |
| Septbr.-October.. | 147 50 | 148 — | Septbr.-Octbr. 50er | 54 10 | 54 20 |

**Paris,** 24. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

| Cours vom | 23. | 24. | Cours vom | 23. | 24. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente....... | 83 50 | 83 72 | Türken neue cons.. | 15 92 | 16 02 |
| Neue Anl. v. 1886 . | — — | — — | Türkische Loose.. | 58 40 | 58 60 |
| 5proc. Anl. v. 1872. | 104 82 | 104 72 | Goldrente, österr. . | — — | — — |
| Ital. 5proc. Rente . | 92 67 | 92 60 | do. ungar. . | 84⅛ | 84 — |
| Oesterr. St.-E.-A. . | 480 — | 480 — | Egypter......... | 445 62 | 445 93 |
| Lombard. Eisenb.-A. | 256 25 | 256 25 | Compt. d'Escompte | 77 — | 80 — |

**Stettin,** 24. Juli. — Uhr — Min.

| Cours vom | 23. | 24. | Cours vom | 23. | 24. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. Höher. | | | Rüböl pr. 100 Kgr. Fest. | | |
| Juli-August ..... | 182 — | 183 — | Juli ............ | 64 50 | 65 — |
| Septbr.-Octbr. ... | 185 — | 186 50 | Septbr.-Octbr. ... | 63 — | 63 50 |
| Roggen p. 1000 Kg. Höher. | | | Spiritus. pr. 10000 L.-pCt. | | |
| Juli-August ..... | 153 — | 154 — | Loco mit 50 M. verst. | 55 50 | 55 50 |
| Septbr.-Octbr. ... | 155 50 | 157 — | Loco mit 70 M. verst. | 35 70 | 35 80 |
| | | | Juli-August 70er. | 34 50 | 34 30 |
| Petroleum loco .. | 12 — | 12 — | August-Septbr. 70er | 34 70 | 34 50 |

**Wien,** 24. Juli. [Schluss-Course.] Behauptet.

| Cours vom | 23 | 24. | Cours vom | 23. | 24. |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien.. | 303 75 | 303 50 | Marknoten ........ | 58 32 | 58 37 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 222 25 | 221 65 | 4% ung. Goldrente. | 99 80 | 99 70 |
| Lomb. Eisenb.. | 120 25 | 119 75 | Silberrente ........ | 84 65 | 84 75 |
| Galizier ....... | 192 25 | 192 — | London .......... | 119 20 | 119 35 |
| Napoleonsd'or . | 9 48 | 9 49½ | Ungar. Papierrente . | 95 05 | 95 — |

**Paris,** 24. Juli. 3% Rente 83, 52. Neueste Anleihe 1878 104, 70. Italiener 92, 25. Staatsbahn 478, 75. Lombarden —, —. Egypter 445, —. Ruhig.

**London,** 24. Juli. Consols 98, 09. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90, 25. Egypter 88, 62. Schön.

**London,** 24. Juli. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Bessernd.

| Cours vom | 23. | 24. | Cours vom | 23. | 24. |
|---|---|---|---|---|---|
| Consolsp. 2¾% März | 98 09 | 98 09 | Silberrente ........ | 71 — | 71 — |
| Preussische Consols | 105 — | 105 — | Ungar. Goldr. ..... | 83¾ | 83¾ |
| Ital. 5proc. Rente... | 92⅜ | 92 — | Berlin ........... | 20 58 | — — |
| Lombarden ........ | 10¼ | 10¼ | Hamburg......... | 20 58 | — — |
| 4% Russ. II. Ser. 1889 | 89½ | 89½ | Frankfurt a. M..... | 20 58 | — — |
| Silber ........... | — — | — — | Wien ............ | 12 09 | — — |
| Türk. Anl., convert. | 15¾ | 15¾ | Paris ............ | 25 36 | — — |
| Unificirte Egypter.. | 88⅝ | 88⅝ | Petersburg ........ | 24 3/16 | — — |

**Frankfurt a. M.,** 24. Juli. Mittags. Credit Actien 259, 50. Staatsbahn 189, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 50. Egypter 89, 80. Laura —. —. Still.

**Köln,** 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 20, 70, per Novbr. 19, 80. — Roggen loco —, per Juli 15, 75, per November 16, 25. — Rüböl loco 69, —, per October 64, 90. — Hafer loco 16, 25.

**Amsterdam,** 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per November 212, —. Roggen loco höher, per October 138, —. Rüböl loco 34, per Herbst 33¼ per Mai 1890 33¼.

**Paris.** 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen fest, per Juli 22, 80, per August 22, 90, per September-December 23, 60, per Novbr.-Febr. 23, 80. — Mehl steigend, per Juli 53, 80, per August 53, 90, per Septbr.-Decbr. 54, 30, per November-Februar 54, 75. — Rüböl ruhig, per Juli 67, 25, per August 67, 25. per Septbr.-Decbr. 68, 50, per Januar-April —, —. — Spiritus ruhig, per Juli 40, 25, per August 40, 75, per September-December 41, 50, per Januar-April 41, 75. — Wetter: Bedeckt.

**London,** 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ½ sh höher gehalten, dazu ruhig. Uebriges fest. Fremde Zufuhren: Weizen 11 550, Gerste 2180, Hafer 35 190. Wetter: Regnerisch.

**Liverpool,** 24. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

## Abendbörsen.

**Wien,** 24. Juli, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 62. 4proc. Ung. Goldrente 99, 50. Staatsbahn 221, 25.

**Frankfurt a. M.,** 24. Juli, Abends 7 Uhr 10 Min. Creditactien 260, 12, Staatsbahn —, —, Lombarden 102, 87, Ungar. Goldrente 85, 40, Egypter 90, 10, Türkenloose —, —. — Fest.

## Marktberichte.

**Gross-Glogau,** 23. Juli. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei knapper Zufuhr verkehrte der heutige Landmarkt in fester Haltung und wurden angesichts dieser für sämmtliche Cerealien höhere Preise erzielt. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 17,60 bis 18,20 M., Roggen 14,80—15,60 M., Gerste war nicht zugeführt, Hafer 15,00—15,80 M. Alles pro 100 Klgr.

An heutiger Getreidebörse war die Stimmung durchaus fest. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 17,60—18,50 M., Gelbweizen 17,60 bis 18,40 M., Roggen 14,80—15,60 M., Gerste ohne Angebot, Hafer 15,00 bis 15,80 M., Rapskuchen ohne Angebot, Leinkuchen 15,50—17,50 M., Futtermehl 10—11 Mark. (Detailpreise bis 1 M. höher.) Alles pro 100 Klgr.

= **Grünberg,** 22. Juli. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war reich mit Zufuhr aller Art versehen. Auf dem Getreidemarkt stiegen Roggen und Hafer im Preise, Roggen um 0,50 M. und Hafer um 0,80 M. pro 100 Klgr. Auch Kartoffeln stiegen pro 100 Klgr. um 1 M. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen 18—17,40 Mark, Roggen 16—15,50 M., Gerste 12,50 M., Hafer 16,80—16,50 M., Kartoffeln 4,40—3,30 M., Stroh 5,50—5 M., Heu 7—5 Mark, Butter (Kilogramm) 2,20—2,00 M. Eier (Schock) 2,80—2,60 M. — Die Witterung ist seit gestern wieder beständig und warm.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 15. bis 22. Juli. Bei fortgesetzt sehr ruhigem Geschäftsgang ist die Tendenz eine durchaus feste geblieben, weil die Einlieferungen aus dem Auslande hinter den Erwartungen zurückblieben. — Der Börsenpreis erhöhte sich für normale Handelswaare auf 2,50—2,65 M., für aussortirte kleine Waare auf 2,05 bis 2,15 M. pro Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Beschaffenheit der Eier 55—70 Pf. pro Mandel.

**Hamburg,** 23. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juli und Juli-August 22¼ Br., 22 Gd., per August-September 22½ Br., 22¼ Gd., per September-October 23¼ Br., 23 Gd., per Octbr.-Novbr. 23½ Br., 23¼ Gd., per Novbr.-December 23½ Br., 23¼ Gd., per December-Januar 23¼ Br., 23 Gd., per April-Mai 1890 23¼ Br., 23 Gd. — Tendenz: Still.

## Vom Standesamte. 23./24. Juli.

### Aufgebote.

Standesamt I. **Fleischer,** Markus, Kaufm., j., Waldenburg, **Bettsack,** Flora, j., Büttnerstr. 25. — **Hoffmann,** Heinrich, Kaufm., k., Ring 21, **Olbrich,** Clara, geb. Schmidt, k., Friedrich-Carlstraße 40. — **Simonek,** Friedrich, Kutscher, ev., Humboldtstr. 7, **Heinrich,** Ernestine, ev., ebenda. — **Rademacher,** Oscar, Buchbinder, k., Oderstraße 18/19, **Heidenreich,** Johanna, k., Wallstr. 10. — **Kühn,** Franz, Apotheker, ev., Kaiser Wilhelmstraße 17, **Urban,** Bertha, ev., Oderstr. 11. — **Finger,** Wilhelm, Hilfsschreiber, ev., Michaelisstr. 26, **Weidner,** Auguste, geb. Ballmann, ev., ebenda.

Standesamt II. **Auft,** Oswald, Schneider, ev., Brunnenstraße 12, **Schneider,** Bertha, ev., Brunnenstr. 32. — **Chotzen,** Martin, prakt. Arzt, Dr. med., jüd., Gartenstr. 33, **Buki,** Johanna, jüd., Neue Graupenstr. 7. — **Glofke,** Hugo, Buchbinder, ev., Sedanstr. 7, **Wahlstadt,** Anna, k., Klosterstr. 46c. — **Pusch,** Carl, Arb., ev., Gräbschenerstr. 82a, **Stabel,** Pauline, ev., ebenda. — **Neugebauer,** Otto, Arbeiter, k., Klosterstr. 46e, **Wojczik,** Anna, k., ebenda. — **Zischkale,** August, Arbeiter, ev., Neue Tauentzienstr. 71, **Habicht,** Christ., ev., Schlabitz. — **Schneider,** Franz, Fleischermeister, k., Hubenstraße 38, **Kausch,** Anna, k., ebenda.

### Sterbefälle.

Standesamt II. **Rother,** Eduard, Schmied, 49 J. — **Scholz,** Georg, S. d. Anstreichers Gottlieb, 3 T. — **Bergemann,** Anna, geb. Hübsch Malerfrau, 41 J. — **Kiok,** Max, S. d. Fleischers Ernst, 1 J. — **Strauß,** Emilie, T. d. Schuhm. Adolf, 2 J. — **Laubisch,** Ernst, S. d. Schaffners Ernst, 10 W. — **Hippe,** Carl, S. d. Kutschers Hermann, 16 T. — **Plitzner,** Ida, T. d. Lackirers Josef, 10 M. — **Loch,** Gottlieb, Arb., 57 J. — **Dann,** Samuel, Kaufm., 62 J. — **Pretschker,** Hermann, S. d. Tischlers Otto, 1 J. — **Feist,** Julius, Tischler, 51 J. — **Gutterwitz,** Robert, S. d. Droschenkutschers Fedor, 6 W. — **Bernert,** Marie, T. d. Ofensetzers Emanuel, 3 J. — **Pietz,** Fritz, S. d. Eisenhoblers Otto, 1 J. — **Marotzke,** Gertrud, T. d. Steinmetz Adolf, 6 M. — **Gernig,** August, S. d. Schlossers Paul, 4 M. — **Tulatz,** Ida, T. d. Arbeiters Jacob, 9 M. — **Rüffer,** Eduard, Maler, 47 J. — **Schick,** Heinrich, Assecuranzbeamter, 48 J. — **Schmidt,** Alwine, geb. Müncke, Frau Premier-Lieuten., 51 J. — **Böhm,** Ida, T. d. Arb. Carl, 9 M. — **Bornemann,** Elisabet, T. d. Locomotivführers Gustav, 2 J. — **Fey,** Otto, S. d. Schuhmachers Adolf, 15 T. — **Riemer,** Gertrud, T. d. Schlossers Adolf, 3 W.

## Jahrmarkts-Verlegung.

Der für **Raudten** auf den **21. September d. J.** angesetzte **Kram- und Viehmarkt** wird auf

**Montag, den 2. September d. J.,**

**verlegt.** [1144]

Raudten, den 23. Juli 1889.

**Der Magistrat.**
**Müller.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Anna** mit dem prakt. Arzte Herrn **Dr. Siegfried Ollendorff** in Wüstegiersdorf beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

**Emanuel Kempner** und Frau **Helene,** geb. **Calé.**

**Anna Kempner,**
**Dr. Siegfried Ollendorff,**
Verlobte. [1642]
Breslau. Wüstegiersdorf.

**Berthold Bredau,**
**Helene Bredau,**
geborene **Schieberlein,**
Vermählte. [1664]
Breslau, den 24. Juli 1889.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
**Richard Wandelt,**
**Anna Wandelt,**
geb. **Felkel.** [1648]
Breslau, den 24. Juli 1889.

**Reinhold Hoffmann,**
**Clara Hoffmann,**
geb. **Trautwein,**
Neuvermählte. 1673
Bernstadt in Schl., im Juli 1889.

Durch die heut Nacht erfolgte glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut
**Wilhelm Kober**
und Frau **Regina,** geb. **Cohn.**
Breslau, 24. Juli 1889.

**Statt jeder besonderen Meldung!**
Heute Morgen 5½ Uhr wurde uns ein kräftiger Knabe geboren. [1143]
Kosten, den 24. Juli 1889.
Rechtsanwalt **Pinner** und Frau **Elisabeth,** geb. **Bernstein.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen an
**Max Cimbal und Frau,**
**geb. Mosler.**

Heut Vormittag 8¼ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Emma Lasswitz,**
geb. **Brier,**
im 71. Lebensjahre.

Breslau, 24. Juli 1889.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: den 27. Juli, 11 Uhr Vormittag. [1644]
Trauerhaus: Gneisenauplatz 4.

**Statt besonderer Meldung.**
Nach kurzem schweren Krankenlager verschied heute im Alter von 28 Jahren meine innigstgeliebte Frau, unsere theure Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,
**Frau Ida Cohn,**
geb. **Eliassohn.**
Der tiefgebeugte Gatte
**Moritz Cohn.**
Berlin, den 18. Juli 1889.

Gestern Nachmittag starb nach längeren Leiden der Kassendiener
**Carl Nächster,**
welcher während eines Zeitraums von nahezu 15 Jahren gewissenhaft und pflichttreu seine Obliegenheiten erfüllt hat. [1659]
Breslau, 24. Juli 1889.
**Vorstand und Beamte der Breslauer Wechsler-Bank.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer theueren, uns unvergesslichen Mutter, [1674]

**Frau Amalie Engel, geb. Jaffe,**

sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank.

Breslau, den 25. Juli 1889.

**Die Hinterbliebenen.**

## Lobe-Theater.

Heute Donnerstag:
Ermäßigte Preise:
Die Kinder des Capitän Grant.
1. Rang 2 M. Parquet 1,50 M.
2. Rang 1 M. Galleriesitze 50 Pf.
Stehgallerie 20 Pf. [1134]

## Volks-Garten.

Heute Donnerstag:
**8. Sinfonie-Concert**
der
Breslauer Concertcapelle
unter Leitung ihres Dirigenten,
des Königlichen Musikdirectors
und Professors
**Herrn Ludwig v. Brenner.**
2. Sinfonie
von Ludwig van Beethoven
(D-dur, op. 36, 1802).
Anfang 6 Uhr.
Entrée à Person 30 Pf.,
Kinder 20 Pf.
Die Sinfonie beginnt präcise 8 Uhr.
Abonnementskarten zum Preise von 1 M. pro Person sind an der Kasse zu haben.
Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet. [1116]

## Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 25. cr.
**I. Elite-Concert**
des Hofcapellmeisters
Professor [1071]
**Julius Sulzer**
vom Kais. Königl. Hofburgtheater in Wien
mit der gesammten hiesigen
**Stadttheater-Capelle.**
Sehr gewähltes Programm.
Entrée 50 Pf.
oder 2 Dutzendbillets.
Anfang 7¾ Uhr.

## Zeltgarten.

1127
Heute: Großes
**Militär-Concert**
von der gesammten Capelle
(40 Mann)
des Grenadier-Regiments „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11,
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.




Neudorf-Strasse 35.
und [1137]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Donnerstag, d. 25. Juli c.
**Doppel-Concert**
von der Kapelle des Leib-Kürassier-Regts. (Großer Kurfürst) Schles. Nr. 1, Kapellmeister Herr **Altmann,**
und der
**Original Opern-Parodisten**
und Concertsänger aus Kassel.
Auftreten des
Königl. Kammermusikers
Herrn **Schultz** aus Berlin,
und der
**Miss Alexandrine.**
Anfang 7 Uhr.
Entree 50 Pf. oder 1 Dtzd.-Billet. Kinder 10 Pf.
Im Vorverkauf 30 Pf.
Gemengte Speise.

## Wilhelmshafen.

Donnerstag: Gemengte Speise und Enten-Abendbrot.
Es ladet freundlichst ein **Jung.**

## Victoria-Theater.

**Simmenauer Garten.**
Auftr. d. Wiener Coupl.-Sänger. **Fritzi Korn, Hansi Schwarz, M. Heyden** (neue Lieder), **Miss Delmar,** engl. Sängerin, **Mr. Bryant,** Grotesktänzer u. Sänger.
„Das liederliche Kleeblatt, Schuster, Schneider u. Tischler."
Große Spectakel-Posse mit Gesang und Tanz. [1138]
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

## Breslauer Gewerbe-Verein.

Wegen Benutzung von Sonderzügen zum Besuche der **Hamburger Gewerbe-Ausstellung** verweisen wir auf die Mittheilungen in dieser Zeitung. **Der Vorstand.**

## Münchener Turnfest!

Die Turner, welche sich an dem, am 26. von Dresden abgehenden Sonderzuge betheiligen, wollen sich zu den am Donnerstag Abend 10 Uhr 45 Min. oder Freitag früh 10 Uhr 15 Min. abgehenden Schnellzügen **spätestens** ½ Stunde vor Abgang einfinden. Interimskarten bis 25sten Abends bei **Opelt,** Schuhbrücke.

**Trotz!**
Möchte Sie sehr gern sprechen.
Tr. Gruß. [1660] **Z.**

## Zurückgekehrt.

**Dr. B. Riesenfeld,**
Arzt für Hals- und Ohrenkranke,
**Ohlauer Stadtgraben 28.**

**Preußische Original-Lotterie-Loose 4. Klasse,** pro Viertel-Original-Loos à 55 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, **Carlsstraße Nr. 22, II.** [1654]

## Patent-Selbstbinder

**mit Register,** das Beste u. Billigste zur praktischen Aufbewahrung von Rechnungen, Briefen ꝛc. [346]
Nr. 10 zu ca. 600 Blatt Mk. 3,50,
Nr. 10a zu ca. 800 Blatt Mk. 4,00,
Nr. 11 zu ca. 1000 Blatt Mk. 4,50,
liefert **Rud. Voigt** in **Dresden, Pestalozzistraße 19. Wiederverkäufer** werden gesucht.

## Musik.

1653
**Flügel- u. Violinspieler suchen** Sonntag **Beschäftigung.**
Auskunft bei Restaurateur **Clemenz, Ketzerberg Nr. 19.**

Nähe **Tauentzienstraße** w. per 1. Septbr. **Pens.** f. einen Buchhändlerlehrling **gesucht.** Offert. an Frau **C. Schick, Hirschberg in Schles.,** Bahnhofstr. 44a, I. [334]

**Junge Mädchen,** die behufs ihrer Ausbildung auf längere oder kürzere Zeit nach Breslau kommen, finden bei einer alleinstehenden jüdischen Dame aus guter Familie, der die besten Empfehlungen zur Seite stehen, gegen mäßige Pension liebevolle Aufnahme. Gefl. Offerten unter F. H. 159 Expedition der Breslauer Zeitung. [1083]

## Reelle Heirathspartien

in besseren jüd. Familien vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.** Sprechstunden von 12–2 Uhr. [1419]
Für mehrere Rechtsanwälte und Aerzte nach der Provinz erbitte mir passende Anträge.

## Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Gasthofsbesitzer in Oberschlesien, mosaisch, wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft eines gewandten und wirthschaftlich erzogenen Mädchens schöner Erscheinung, im Alter v. 22–26 J., aus achtbarer Familie, mit 12000 Vermögen. Nur ernstgemeinte Offert. mit Angabe der näheren Verhältnisse und Photographie unter S. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1583]

**Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt:**




**Herrenstraße 7, I.**
**J. Wartenberg,**
Schürzen- und Wäsche-Fabrik,
Breslau. [139]

## Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
**C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,**
Breslau, Brüderstraße 10a/b. [6462]

## „Siemens' invertirter Regenerativ-Brenner" D.R.P.

**20000 Stück seit 1887 verkauft.**
In Folge von Fabrikations-Verbesserungen tritt vom 15. Juli ab eine Ermässigung von 20 pCt. auf unsere Listenpreise vom September 1888 ein. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.
**Friedrich Siemens & Co.,**
[223] Berlin SW., Neuenburgerstr. 24.

## Echtes Linoleum.

Der grossartige Erfolg, den wir mit unserem von Staats- und Stadtbehörden **technisch geprüftem Linoleum** errungen, veranlasst uns, dasselbe immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Wir haben uns deshalb entschlossen, um **Jedermann** eine Prüfung unseres Fabrikats selbst zu ermöglichen, einige Tausend Meter

**3½ mm starke Extra-Prima-Linoleum-Läufer**

55 cm breit das Meter statt zum Fabrikpreise von **1,80 Mark**

**für nur 1 Mark**

**zu Reclamezwecken** abzugeben.

Diese Läufer sind demnach **billiger,** wie die gewöhnlichen Wachsläufer, von denen sie sich schon durch die herrlichen stylrechten Muster auszeichnen. [1117]

Um zu verhindern, dass Wiederverkäufer sich dieses Angebot zu Nutzen machen, werden wir an eine Adresse höchstens **20 Meter** dieser Läufer abgeben. Wir bitten unsere geschätzten Kunden, die den Artikel noch nicht kennen, diese nie wiederkehrende Gelegenheit nicht unbeachtet vorübergehen zu lassen.

Gleichzeitig empfehlen wir unser einzig in Deutschland dastehendes Linoleum-Lager, dessen Bestand immer 400 Rollen gut ausgetrocknetes Linoleum enthält und daher auf telegraphische Ordre sofort jedes Quantum zum Original-Fabrikpreise versendet.

**Julius Henel vorm. C. Fuchs,**
k. k. und k. Hoflieferant,
**Breslau, am Rathhause 26.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Soeben erschien:
**Breslau.** Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs,**
überarbeitet von **Martin Zimmer.**
Mit einem farbigen lithograph. Plan der Stadt.
Vorräthig in jeder Buchhandlung.
10. Aufl. — Preis 1 Mk.

**E. Langer,** Hoflieferant
**Möbel**
Berlin SW. Königgrätzer-Str. 107.
Möbelfabriken mit Dampfbetrieb und 300 Arbeitern.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.
Hamburg Neuer Wall 84.
Breslau Ring 17.
Prämiirt auf fünf Ausstellungen.
Silberne und broncene Staatsmedaille.
Schweidnitz Friedrichstr. 4.
Decorationen u. ganze Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie reeller und gediegenster Ausführung zu äusserst soliden Preisen.



**C. E. Haupt,**
Königl. Gartenbau-Director,
**Breslau, Schweidnitzerstraße 37,**
empfiehlt
**Blumen-Arrangements**
aus feinsten lebenden Blumen, zu zeitgemäß billigen Preisen: **Braut- und Ballgarnituren, Blumenkörbchen, Bouquets** und **Fantasiestücke** jeder Form und Größe, **Trauer-Decorationen, Palmenwedel, Trauer-** und **Lorbeerkränze** ꝛc. in **hochfeinster, neuester** Ausführung mit prachtvollen **Orchideenblumen.** [030]
Auswärtige Aufträge werden aufs beste besorgt.

## Heiraths-Partien

vermittelt streng discret nur in feinsten Ständen Frau **Scheike,** Breslau, Neue Taschenstraße 28, I. Etage. [1668]

**Oesterreichische Specialität!**
Verlangen Sie nur **Geßler's** echten
**Altvater Kräuter-Liqueur**
in allen feinen Handlungen, Restaurants, Cafés und Conditoreien.
Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler,** Jägerndorf (Oesterreich).
Begutachtet und empfohlen von den hervorragendsten Autoritäten der Chemie und Medizin, ausgezeichnet mit ersten Preisen bei den internationalen Weltausstellungen ist
**Geßler's echter Altvater ein Dessert-Liqueur ersten Ranges.**
**Magenleidenden besonders zu empfehlen.**
**In Breslau in nachfolgenden Handlungen zu haben:**

| | |
|---|---|
| C. J. Bourgarde, Schuhbrücke 8. | Carl Schampel, Schuhbrücke 76. |
| H. Enke's Nflg., Tauentzienstr. 78. | Robert Schlabs, Ohlauerstr. 21. |
| Erber & Kalinke, Ohlauerstr. 34. | Schindler & Gude, Schweidnitzerstraße 9. |
| J. Filke, Oder-Vorst. Moltkestr. 15. | Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstraße 13, 14, 15. |
| Paul Guder, Neue Taschenstr. 14 u. Adalbertstr. 15. | Carl Sowa, N. Schweidnitzerstr. 5. |
| E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21. | Jacob Sperber, Graupenstr. 4/6. |
| P. Neugebauer, Ohlauerstr. 46. | H. Straka, Ring, Riemerzeile 10. |
| S. Sternberg, Reuschestr. 63. | Herrm. Zahn, Zwingerplatz 8. |
| Albrecht Rossé, Klosterstr. 90a. | |

**In Breslau glasweise in nachfolgenden Restaurants, Cafés und Conditoreien:**

| | |
|---|---|
| Café Calvo, Taschenstraße. | Café Kaiserkrone, Schweidnitzer Stadtgraben. |
| Café Central, Königsstraße. | Café Royal, Albrechtsstraße. |
| Café Fahrich, Zwingerplatz. | Hôtel Deutsches Haus, Albrechtsstraße. |
| C. Perini & Co., Conditorei, Junkernstraße 1/2. | J. Brunies, Conditorei, Junkernstraße 30. |
| Lothar Wende, Conditorei u. Café, Albrechtsstr. 33. | Lothar Wende, Conditorei u. Café, Junkernstraße 34. |
| Joh. Tischhauser, Conditorei, Tauentzienplatz 1. | |

Orlandi & Steiner, Conditorei, Albrechtsstraße 5.
In **Beuthen** bei **Josef Kaller.** In **Brieg** bei **M. Hermann.** In **Glatz** bei **E. Toepfer.** In **Gleiwitz** bei **C. Wetz.** In **Liegnitz** bei **Erich Schneider, Julius Meister, Mohrenberg & Tauchert's Nfl., Franz Petter.** In **Neisse** bei **R. Mohrenberg.** In **Ratibor** bei **Paul Ackermann.** [1135]

## B. K. R.

**Zu ermäßigten Preisen** empfiehlt speciell auserwählt feine Qualitäten [354]
**Röst-Kaffee's**
im Preise von **M. 1,24 bis 1,90 per Pfd.**
**Thee, Cacao, Zucker, Chocoladen**
zu billigsten Engros-Preisen.
Stadtbestellungen frei ins Haus.
Postpackete innerhalb 10 Meilen franco.
**Breslauer Kaffee-Rösterei**
(mit Dampfbetrieb)
**Otto Stiebler,**
**Centrale: Schweidnitzerstraße 44,** Eingang Ohle 4.

## SCHERING's PEPSIN-ESSENZ

[0218]




nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M. ½ Fl. 1,50.
**Schering's Grüne Apotheke**
**Berlin N., Chaussee-Straße 19.**
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

## Pommerschen Hypoth.-Prämienpfandbrief-Besitzern

[349]
bringt der Artikel vom 22. Juli a. c. des **„Kleinen Journals",** Berlin, Jerusalemer Str. 53/54, Wissenswerthes und wird die betreffende Nummer des Blattes Interessenten gegen Frco.-Einsendung von 10 Pfg. in Briefmarken frco. übermittelt.

### Verdingung von Drehscheiben.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 2 Stück Locomotiv-Drehscheiben von 13 m Schienenlänge und 13,2 m Grubendurchmesser für die Bahnhöfe Glogau und Kattowitz in zwei Loosen beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 3 Mark in baar portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Drehscheiben" zu dem auf Donnerstag, den 8. August 1889, Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau Brüderstraße 36 einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Breslau, den 20. Juli 1889. [1132]
**Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.**

## Bekanntmachung.

Der Personen-Sonderzug, welcher bisher im Anschluß an den Personen-Sonderzug Mittelwalde-Breslau an den Sonntag-Abenden um 9 Uhr 44 Min. ab Camenz bis Neisse verkehrte, kommt von Sonntag, dem 28sten Juli d. J., ab wegen zu geringer Benützung desselben in Fortfall.
Neisse, den 22. Juli 1889. [1125]
**Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.**

### Bekanntmachung.

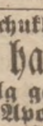
Die nachstehenden Arbeiten zum Bau je eines Locomotiv-Schuppens auf den Bahnhöfen Jarotschin und Ostrowo sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:
Loos I: Klempnerarbeiten;
Loos II: Glaserarbeiten;
Loos III: Maler- und Anstreicher-Arbeiten.
Bezügliche Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstage am **Donnerstag, den 1. August d. J., Vormittags 11 Uhr,** an uns Louisenstraße Nr. 8 einzureichen. [1014]
Die zugehörigen Angebotsunterlagen liegen während der Geschäftsstunden in unserm technischen Bureau zur Einsicht aus, und können auch gegen gebührenfreie Einsendung von 1,0 Mark für jedes Loos von hier bezogen werden.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Posen, den 16. Juli 1889.
**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.**
**(Directionsbezirk Breslau.)**

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Empfangsgebäudes auf Bahnhof Jarotschin sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:
Loos I. Erd-, Maurer- und Staakerarbeiten.
" II. Lieferung von 450 Tausend Hintermauerungs-, 4 Tausend Hohlziegel und 118 Tausend Verblend- und Formsteinen.
" III. Zimmerarbeiten, einschl. Materiallieferung.
" IV. Schmiede- und Eisenarbeiten (10744 kg I Träger).
Bezügliche Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstage am **Dinstag, den 30. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** an uns, Louisenstraße Nr. 8, einzureichen.
Die zugehörigen Ausschreibungs-Verzeichnisse, Bedingungen und Zeichnungen liegen während der Geschäftsstunden in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen gebührenfreie Einsendung von je 3,0 Mark zu Loos I. und III. bezw. je 1,0 M. zu Loos II. und IV. von hier bezogen werden. [885]
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Posen, den 12. Juli 1889.
**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Directionsbezirk Breslau)**

## Bekanntmachung.

Zufolge höherer Anordnung soll das durch Ausschlußurtheil des hiesigen Königlichen Amtsgerichts vom 19. November 1886 aus der verwittweten Hausbesitzerin **Christiane Reuschert,** geb. **Meißner**'schen Nachlaßmasse dem Königlichen Fiscus zugefallene Grundstück
Kleine Groschengasse Nr. 34 hierselbst, im Flächeninhalte von 1 ar 49 qm, [887]
im Wege des öffentlichen Meistgebotes zum Verkauf gestellt werden.
Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf
**Sonnabend, den 10. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,**
im Gebäude der Königlichen Regierung hierselbst, Lessingplatz, Sitzungszimmer der Finanz-Abtheilung, vor dem Herrn Regierungs-Secretair **Schwarzer** anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
Die Veräußerungsbedingungen, sowie die Regeln der Licitation, von denen wir auf Verlangen gegen Erlegung der Schreibgebühr Abschrift ertheilen, der Situationsplan und Auszüge aus der Grundsteuermutterrolle und Gebäudesteuerrolle können während der Dienststunden in unserem Proceßbureau eingesehen werden.
Die Besichtigung des Grundstücks ist nach vorheriger Meldung in unserem Proceßbureau gestattet.
Breslau, den 13. Juli 1889.
**Königliche Regierung,**
**Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.**
J. V.
**Densemann.**

**J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen**
haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Forst i. L.** Klette u. Seidel. **Friedeberg a. Qu.** Aug. Pohl. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Landeshut** C. Rudolph. **Liebau i. Schl.** F. A. Fichte. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe.
**J. Oschinsky,** Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

**Jacobi's Touristen-Pflaster (Salicyl-Kautschukheftpflaster)**
**Neu!** gegen Hühneraugen, harte Haut.
**Pflaster.** In Rollen à 75 Pf. **Erfolg garantirt.**

Alleiniges Depot: **„Adler-Apotheke", Ring.**
Man verlange **Jacobi's Touristen-Pflaster.**

**Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 233 das Erlöschen der Firma
**C. Vogel**
in Schönberg OL. heut eingetragen worden. [1126]
Seidenberg, den 13. Juli 1889.
**Königliches Amts-Gericht.**

An der hiesigen **paritätischen Vereins-Töchterschule** wird zum **1. October cr.** eine [1145]
**Lehrerinnen-Stelle,**
welche mit 900 Mark Gehalt dotirt ist, frei.
Bewerberinnen (evang. Confess.), welche die Qualification für höhere Töchterschulen besitzen, wollen ihre Zeugnisse **bis 15. August cr.** an den Unterzeichneten einsenden.
**Grottkau,** im Juli 1889.
**Dr. Wiedemann,**
**Vorsitzender des Curatoriums der Vereins-Töchterschule.**

**30 000 Mk.**
zur 1. Stelle und 4½% auf ein **schuldenfreies** Fabrikgrundstück per sofort oder später **gesucht.** Taxe: 112738 Mk. Feuerversich. 90000 Mk. Selbstreflect. **kostenfreie** Auskunft durch Buchhändler **Max Cohn in Liegnitz.** [1095]

**Cognac.** Bekanntes Haus in Cognac **sucht einen bei der Engros-Kundschaft** eingeführten, tüchtigen **Vertreter.** Referenzen. Gefällige Offerten sub **J. Qu. 5595** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [281]

**Vertreter**
sucht ein **Berliner Spirituosen-Engros-Geschäft,** das in Schlesien, namentlich Oberschlesien, seit Jahren gut eingeführt, **gegen Provision und Spesen.** [1123]
Offerten **H. M. 100 hauptpostl. Berlin.**

Ein schönes **Grundstück** mit großem Bauplatz (Ecke), nahe am Park, ist zu **verkaufen.** Offert. G. G. 37 Briefk. der Bresl. Ztg. [1565]

**Geschäftsverkauf.**
In einem Dorfe von nahe an 2000 Einwohnern, Bahnhaltestelle, Post u. Telegraphenamt, Zuckerfabrik, 2 Kirchen, 2 Schulen, Arzt, Apotheke am Ort, ist ein **Haus,** in welchem seit 30 Jahren ein Waarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, bald **zu verkaufen.** Ein **solider strebsamer** Herr findet sichere Existenz. Erforderliches Capital 9000 Mark. Briefe unter **„Geschäft 51"** beförd. die Exped. der Bresl. Ztg. [1669]

Ein reelles altes **Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail** in einer größeren Stadt Niederschlesiens, in bester Geschäftslage gelegen, ist wegen anderweitigen Unternehmungen unter günstigen Verhältnissen **bald zu verkaufen,** eventl. 1. October cr. zu übernehmen. Anzahlung 12- bis 15 000 Mark erforderlich. Agenten verbeten.
Offerten bitte unter R. R. 158 an die Exped. der Breslauer Ztg. zu richten. [1080]

**Eins der ältesten**
**Sattler- u. Riemergeschäfte**
hier ist wegen Krankheit des Besitzers preism. **zu verkaufen.** [1641]
Näheres bei Herrn **Riemermeister Fäcke, Tauentzienstraße 70.**

Ein **gut eingeführtes u. renommirtes Weißwaaren-, Seidenband-, Wäsche-, Tricotagen-, Schuhwaaren- u. Saisongeschäft besseren** Genres, das ca. **10 Jahre** besteht, ist wegen **eingetretenen Todesfalles** vortheilhaft **zu verkaufen.** Off. erbeten unt. N. N. 160 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1085]

**Ein**
**Speditions-Geschäft**
in einer Provinzialstadt Schlesiens, ca. 14 000 Einwohner, seit langen Jahren mit gutem Erfolg betrieben, ist **zu verkaufen.** Erforderlich hierzu Mk. 10 000. Offerten erbeten unter Chiffre **N. 1206** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [293]

**Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts** beabsichtige ich, meine in einer der größeren Provinzialstädte Oberschl. befindliche כשר **Wurst-Fabrik zu verkaufen.** Uebernahme den 15. September.
Offerten unter A. B. 164 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [1141]

**Damen** find. liebev. Aufn., Rath in Frauenleiden, **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30.

Täglich frische
**Tafel-Krebse**
und
**Hummern,**
feinsten Astrachaner
**Caviar**
vom Eislager,
frisch geräucherten
**Rhein- u. Silber-Lachs,**
**Fluss-Aal,**
**Makrelen,**
**Flundern,**
Prager und Westf.
**Schinken,**
Veroneser Salami,
Braunschw. u. Gothaer
**Dauer-Cervelat-, Mett- u. Zungen-Wurst,**
schönste reife
**Ananasfrüchte,**
**Treibhaus-Trauben,**
**Edel-Pflaumen,**
**Pfirsiche,**
**Melonen,**
**Tomaten**
empfehlen
**Erich & Carl Schneider,**
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider
in Liegnitz,
**Hoflieferanten.** 1139

**Himbeeren u. Preiselbeeren**
sind zum Pressen postenweise nach Bestellungen abzugeben, auch billiges **Geflügel** bei **Kretschmer, Carlsplatz 1.** [1672]

**Billig! Billig!**
**Tauben,** tägl. frisch, 15, 20 und 25 Pfg., **Enten** כשר 90 Pfg. bis 1,50 Mk. zu haben bei **Danziger, Neue Weltgasse 37,** I. [1662]

**Himbeersaft,**
direct von der Presse, ohne Sprit, [1006] empfiehlt
**H. Aufrichtig junior, Reuschestraße 42.**

**Holzkohlen-Verkauf.**
Die unterzeichnete Forstverwaltung stellt gegen 3000 Hectoliter gute Holzkohlen zum sofortigen Verkauf.
Gefl. Offerten werden bis zum 10. August cr. erbeten. [1133]
Kattowitz OS., im Juli 1889.
**Die v. Tiele-Winckler'sche Forstverwaltung.**

**200 000 Ziegelsteine**
**(gelbe)** werden für Oberschlesien **zu kaufen gesucht.** Offerten franco Waggon befördert die Exped. der Bresl. Ztg. sub D. E. 155. [1040]

**Wassersucht,**
selbst wenn **bereits gezapft,** heilt **schmerz-** und **gefahrlos** mein **altbewährtes Mittel.** Näh. geg. 20 Pf.-Marke. **Hans Weber** in Stettin.

**Die Selbsthilfe,**
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

**Detailverkauf zu Engrospreisen.**
Feinste **aromat. Culturmelonen, Wassermelonen, Apricosen, Pfirsiche, Mirabellen** etc.
täglich frisch. [1652]
**S. Sternberg,** Reuschestraße 63.

**Dominium Gr. Krutschen** bei Gellendorf verkauft **Frühkartoffeln.** Off. an dort. Wirthschaftsamt.

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **gebild. erfahr. Dame,** Isr., aus guter Familie, mit der Leitung des Haushaltes und Erziehung von Kindern vollk. vertraut, **sucht** für bald oder später, gestützt auf vorzügl. Empfehl. u. Zeugnisse, **dauerndes Engagement** als **Leiterin** des **Hauswesens, Erzieherin oder Gesellschafterin.** [1120]
Gefl. Offerten erbittet man sub H. G. 162 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Mädchen gesetzten Alters, israel., welche die Wirthschaft als auch Küche selbstständig führen kann, **wird** von einem Wittwer mit 5 Kindern im Alter von 2—10 Jahren per 1. Mai **gesucht.** Offerten nebst Gehaltsanspr. bitte unter **B. 5001** bei **Rudolf Mosse, Leipzig,** niederzulegen. [345]

Eine tüchtige, **unbedingt zuverlässige junge Dame** m. vorzgl. Referenz., die viele Jahre in einem der feinsten hiesigen **Putz- u. Weißwaaren-Geschäfte** als Verkäuferin thätig ist, **sucht** per 1. Septbr. cr. veränderungshalb. **Stellung** als **Verkäuferin** oder **Cassirerin** in einem Geschäfte gleicher Branche. Offert. sub C. C. 52 Exped. d. Bresl. Ztg.

**Tüchtige Directrice**
für ein Putzgeschäft in einer größ. Provinzialstadt **gesucht.** Meldungen nimmt entgeg. **Albert Schäffer, Blücherplatz 19.** [1667]

**Eine tüchtige**
**erste Directrice,**
die in **feinen Putzgeschäften** mit Erfolg thätig war und vollständig selbstständig arbeitet, **suche** bei hohem Salair. Station u. Familienanschluß im Hause. [1119]
**E. Pese, Gleiwitz.**

Für mein **Manufactur- u. Damen-Confections-Geschäft** suche unter günstigen Bedingungen eine **tüchtige**
**Verkäuferin.**
Gleichzeitig kann sich ein
**Lehrling,**
welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und aus achtbarer jüdischer Familie ist, melden. [1124]
**Soran N/L. S. Sittner.**

Gute **Köchin** habe disponibel. **Bachur, Reuschestr. 41.**

Mädch. f. All. empf. **Breit,** Nicolaistr. 60.

**Tücht. Stubenmädch.** mit sehr gut. Attesten empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

**Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden, Maxstr. 6.**

Als **Erzieher** für die hiesige isr. Waisen-Anstalt **wird ein junger Mann gesucht.** Seminaristisch gebildete Lehrer werden bevorzugt. Inspector **Silberstein,** Gräbschnerst. 61.

Ein gut empfohlener **bewährter Buchhalter** übernimmt bis zum 1. October cr. oder auch auf kürzere Zeit **aushülfsweise Beschäftigung.** Offerten unter H. B. 48 Exped. der Bresl. Ztg. [1647]

**Vertrauensstellung**
**sucht** ein erfahrener, durchaus **selbständig** arbeitender **Correspondent** (in Deutsch, Engl., Franz. u. z. Th. Ital.), zugleich **gewandter Buchhalter,** zuletzt eine Reihe von Jahren **kaufm. Geschäftsleiter.**
Offerten unter K. L. 49 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein **Weiß-, Woll-, Kurz- und Posamentengeschäft** in einer Provinzialstadt Schlesiens wird per **1. October** bei **hohem Salair** ein **älterer**
**Commis**
**zu engagiren gesucht;** derselbe muß ein **äußerst tüchtiger, gewandter Verkäufer** sein, der auch in der **einfachen Buchführung** und **Correspondenz** vollständig **firm** und kleine Touren zu machen im Stande sein muß. Bewerber wollen gefälligst ihre Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographien unter Chiffre S. 163 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden. [1131]

In meinem **Colonialw.- und Destillations-Geschäft** findet ein [1107]
**Commis,**
**gut empfohlener flotter Verkäufer,** am 1. October d. J. **Stellung.**
**F. Cohn, Waldenburg in Schl.**

Für mein **Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft suche** ich per 1. September oder 1. October einen tüchtigen [1079]
**Verkäufer,**
und wollen Bewerber Zeugnisse und Photographien einsenden.
**M. Seff, Bunzlau.**

Für ein Manufactur- und Modewaarengeschäft in einer groß. Stadt Oberschlesiens **wird** p. 15. August cr. eventl. per 1. October cr. ein flotter,
**tüchtiger Verkäufer**
**gesucht,** welcher der poln. Sprache mächtig sein muß. Näh. Auskunft ertheilen die Herren **Danziger & Schreuer** in **Breslau,** wohin auch eventl. schriftliche Offerten zu richten sind. [1666]

Für mein **Manufactur-, Leinen- u. Wäsche-Geschäft suche** ich per 1. September einen **tüchtigen Verkäufer,** der auch das Decoriren der Schaufenster versteht. Chiffre R. T. 216 Postamt 8. [1643]

**1 prakt. Destillateur,**
mos., gegenw. auf d. Lande Geschäfts-Inhaber, **sucht per 1. October cr.** in einem **Destillations-Engros-Geschäft** (auch mit Colonial verbunden) als **Reisender oder Destillateur Stellung.** [1657]
Gefl. Off. unter **M. N. 50** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Destillations- und Getreidegeschäft** suche ich einen
**jungen Mann**
zum sofortigen Antritt, Destillateure, die ihre Lehrzeit kürzlich erst beendigt haben, werden bevorzugt.
Marken verbeten. [1130]
**P. Magen's Nachfolger, Leobschütz.**

Für mein **Getreidegeschäft suche** ich per 1. October 1889 einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten
**jungen Mann.**
Polnische Sprache Bedingung. Retourmarken verbeten. [1092]
**Salo Cohn, Oppeln.**

Für mein **Colonial- u. Destillationsgeschäft suche** per ersten August oder 15. einen **tüchtigen erfahrenen** [1096]
**jungen Mann**
bei freier Station.
**J. Murzyński, Thorn.**

**Ein junger Mann**
von angenehmem Aeußeren, in der Wäsche-Branche bewandert, **wird als Reisender** zum Besuch von Privatkunden **gesucht.** Antritt p. 1. August ev. auch später. Off. B. Z. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1637]

Für mein **Porzellan-, Glas-, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft** suche ich per 1. October c. einen
**jungen Mann,**
der gut polnisch spricht. Retourmarken verbeten. [1059]
**M. Fischer, Kattowitz OS., Bahnhofstr.**

Für mein **Weißwaaren-, Posamentier- u. Wollwaarengeschäft suche** ich einen tüchtigen, möglichst der polnischen Sprache mächtigen
**jungen Mann**
**als Verkäufer.** Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.
**Johannes Reinbach,**
[1122] **Beuthen OS.**

Eine **Breslauer Spritfabrik sucht** zum Antritt per 1. October dieses Jahres einen [351]
**jungen Mann,**
welcher flotter Correspondent und in allen Comptoirarbeiten bewandert ist. Kenntniß fremder Sprachen und der Spritbranche erwünscht. Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **N. 1230** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

**Stellungs-Gesuch!**
**Ein j. Mann,** nicht Kaufm., mit gut. Handschrift, der einf. u. dopp. Buchführung mächtig, **sucht** zur weit. Ausbildung **Stellung** in ein. Comptoir. Gefl. Off. unter **F. H. 35 postlagernd Görlitz.** [353]

**Ingenieur**
**für Hüttenconstructionen.**
Ein Ingenieur, der möglichst mit den in Hüttenwerken vorkommenden Constructionen vertraut sein muß, wird für dauernde Stellung zu baldigem Eintritt gesucht. Offerten mit Lebensbeschreibung, Zeugnißabschriften und Gehaltsforderung wolle man unter V. 161 an die Expedition der Breslauer Ztg. einsenden. [1097]

**Gesucht** wird **ein**
**Techniker für Waggonbau,**
der besonders vertraut ist mit der Construction von Transport- und Kippwagen aller Art für Schmalspur-Bahnen. Derselbe muss selbstständig arbeiten können.
Anfangsgehalt 175 Mk. monatlich. Bei guter Leistung dauernde Stellung und baldige Aufbesserung.
Gefl. Offerten sub **J. D. 6757** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [347]

**Um vom Fach** [341]
abzugehen, sucht ein verh. Landwirth 36 Jahr alt (1 Kind), einen anderen dauernden Posten als Aufsichtsbeamter in einer Fabrik oder anderem Etablissement, Verwalter eines Lagers etc. Etwas Caution kann gelegt werden. Antritt 1. Octbr. event. später. Beste Zeugnisse wie directe Empfehlung über Treue, Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit stehen zur Seite. Agenten verbeten. Gefl. Offerten unter **H. 23592** beförd. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G. in Breslau.**

Wegen Krankheit des jetzigen suche per 1. October a. c. einen **Hofinspector.** Gehalt monatlich 60 bis 75 Mark bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung.
Gediente verheirathete Militärs mit Pension bevorzugt. [1056]
**Hermann Gentzen, Dachpappenfabrik, Cottbus.**

**Zwei Korbmachergesell.** find. sof. dauernde Beschäft. b. Reiseverg., 1 auf Gestell-, 1 auf großgeschl. Arb. **Otto Horn,** Grünberg i. Schl., Schertendorferstr. 3.

Ein **anständiger junger Mann** (nicht unter 16 Jahren), welcher Lust hat, die **Zahntechnik** gründlich zu erlernen, kann sich per bald melden. [1121]
**Driesen,**
**Gleiwitz OS.**

**1 Lehrling**
f. ein hies. Bankg. z. bald. Antritt **ges.** Off. sub K. 697 an **E. Kabath.**

**1 Lehrling**
aus achtbarer Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen findet **sofort** Stelle bei [352]
**Julius Levy,**
**Band- u. Weißwaarengeschäft, Ohlauerstraße 83.**

Für mein **Manufactur- und Garderoben-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen [1140]
**Lehrling.**
**S. Ebstein, Bernstadt i. Schl.**

**Ein Lehrling** mit guter Schulbildung kann sich **sofort** melden.
**Eugen Wollheim,**
[1649] **Junkernstraße 33.**

Für mein **Weiß- Posamenten- und Woll-Waaren-Geschäft suche** ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** oder **Volontair.**
**Max Pese, Groß-Strehlitz.**

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**50 Ohlauerstr. 50**
ist die **1. Etage,** best. aus 5 Zimm., hell. Entree u. Küche, als **Geschäftslocal u. Wohnung** sehr geeignet, mit 2 Aufgängen, per October für 800 Mark **zu vermiethen.** [037]
Näh. bei **Anton Böhm** das.

**Sonnenstraße 9,**
2. Etage größ. Wohn. p. 1. October, 675 Mark, 3. Etage 3 Zim., Küche, Entree, Beigelaß, 400 Mark. [1492]

**Nicolaistraße 22**
ist die ganze 3. Etg., comf. Quartier, Salon, 4 Zimmer, Bad, Mädchencabinet u. viel Nebengelaß, f. 950 M. bald auch später zu vermiethen.

**Büttnerstraße 25**
III. Etage 480 Mark. [1554]

**Freiburgerstr. 36**
halbe herrschaftl. 1. Et. mit Gartenbenutzung p. 1. October zu verm.

**Schmiedebrücke 17|18**
ist in der ersten Etage eine Wohnung per sofort **zu vermiethen.** [1661]

**Rosenthalerstraße 2a,**
**prachtvolle Lage,** 1. Etg., 5 große Zimm., (bes. Eing.,) Cabinet, helle Küche, Mädchengelaß, gr. Entree etc., sofort zu vermiethen. [1671]

**Gartenstr. 26|27**
**III. Stock ist eine Wohnung zu 800 Mk. bald zu verm.** [1569]

**Reuschestraße 63,**
3. Etage, große Wohnung 1000 Mk. per sofort oder später, ferner 1. Et. Mittelhaus, 400 Mark. [1651]

**Ein Laden,**
Klosterstr. 1a (Promenaden-Ecke), für [1118]
**Manufacturwaarengeschäfte** geeignet, ist wegen Todesfall zu vermiethen.

**Für Comptoir** od. **Werkstatt** geeignet, 1 od. 2 Zim. 1. Etage p. sof. zu verm. Näh. **Am Rathhause 19,** Compt. part. Käufer sitzt miethefrei.

**Ein Verkaufsladen**
**mit gr. Schaufenster,** nahe am Ringe, f. jed. Geschäft sich eignend, sch. Wohnung, gr. Kellerräume und viel Beigelaß, ist zu vermiethen und bald eventl. 1. October zu beziehen.
**Fritz Menzel,**
[935] **Namslau i. Schl.**

**Klosterstraße 36 u. 36a**
**schöne Wohnungen in allen Stockwerken, sowie ein Laden mit Wohnung bald zu vermiethen.** [1460]

### Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temperat. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 750 | 10 | SSO 6 | bedeckt. | |
| Aberdeen | 754 | 14 | SSO 1 | heiter. | |
| Christiansund | 755 | 14 | SW 2 | bedeckt. | |
| Kopenhagen | 756 | 17 | SSW 2 | bedeckt. | |
| Stockholm | 754 | 15 | WSW 2 | bedeckt. | |
| Haparanda | 755 | 15 | O 2 | bedeckt. | |
| Petersburg | 757 | 15 | WNW 3 | bedeckt. | |
| Moskau | 761 | 17 | W 1 | wolkenlos. | |
| Cork, Queenst. | 754 | 14 | WSW 4 | wolkig. | |
| Cherbourg | 760 | 15 | WSW 1 | wolkig. | |
| Helder | 756 | 15 | SSW 1 | wolkig. | |
| Sylt | 755 | 14 | W 1 | bedeckt. | |
| Hamburg | 757 | 13 | SW 4 | bedeckt. | Nachts Regensch. |
| Swinemünde | 756 | 16 | SSW 2 | wolkig. | |
| Neufahrwasser | 756 | 15 | ONO 1 | bedeckt. | |
| Memel | 758 | 13 | SO 2 | Regen. | |
| Paris | 761 | 13 | WSW 2 | bedeckt. | |
| Münster | 757 | 12 | SSW 4 | bedeckt. | |
| Karlsruhe | 761 | 15 | SW 2 | Regen. | |
| Wiesbaden | 760 | 14 | SW 2 | wolkig. | |
| München | 763 | 15 | SO 3 | bedeckt. | |
| Chemnitz | 760 | 12 | W 1 | h. bedeckt. | |
| Berlin | 757 | 16 | WNW 3 | wolkig. | |
| Wien | — | — | — | — | |
| Breslau | 758 | 16 | NW 2 | bedeckt. | |
| Isle d'Aix | 766 | 17 | WNW 4 | wolkig. | |
| Nizza | 757 | 22 | SW 4 | wolkenlos. | |
| Triest | — | — | — | — | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Die Luftdruckvertheilung ist ziemlich gleichmässig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Ein neues Minimum naht auf dem Ocean westlich von Schottland und hat seinen Wirkungskreis bereits über die britischen Inseln ausgebreitet Ueber Centraleuropa ist das Wetter kühl und trübe, vielfach ist Regen gefallen, in Helgoland 27 mm. Breslau, Kaiserslautern und Bamberg hatten Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.